MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 102. Mittwoch den 4. Mai 1842.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Die von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angeordneten Veränderungen der Arznei-Preise sind jetzt im Druck erschienen und sind dieselben das Exemplar für 1 Sgr. bei unserem, zum Debit der Medizinal-Bücher beauftragten Beamten, so wie in Berlin bei dem Buchhändler Schulze und durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 26. April 1842.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

v. Kottwitz.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Dominial-Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1. November v. J. bis zum letzten April dieses Jahres zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe Fünf Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1842.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Verlegung des Wollmarkts in Strehlen.

Der nach dem Kalender auf den 13. Mai c. anberaumte hiesige Wollmarkt ist mit hoher Genehmigung

auf Freitag den 27. Mai c.

verlegt werden.

Strehlen, den 25. April 1842.

Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 1. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Ober-Hofmeister Freiherrn v. Schilden des ihm von Sr. Majestät dem Könige von Hannover verliehenen Großkreuzes des Guelphen-Ordens, und dem General-Lieutenant zur Disposition v. Strantz des Kommandeur-Kreuzes erster Klasse dieses Ordens zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem evangelischen Prediger Berger zu Wackersleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und den Land- und Stadtrichter Tannen in Zielenzig zugleich zum Kreis-Justizrath für den Sternberger Kreis zu ernennen. — Der bisheriger Privat-Docent Dr. W. F. Erichson hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Dem Papier-Fabrikanten Oechelhäuser zu Siegen ist unter dem 28. April 1842 ein Patent auf eine Maschine zum gleichzeitigen Trocknen und Glätten des Papiers, die nach der eingereichten Zeichnung und Beschreibung in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Erbprinz Karl Egon von Fürstenberg von Warnow. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 2ten Division, v. Grabow, nach Danzig. Der General-Major und Kommandeur von Schweidnitz, v. Malachowski, nach Erfurt. Seine Excellenz der Kaiserliche Russische Geheime Rath und Senator v. Faltz nach Breslau.

Nach der Rückkehr des vorsitzenden Direktors der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zeigt sich sofort eine größere Thätigkeit derselben. Es hat das Ausschreiben des ½ Procent, behufs der Vorarbeiten, stattgefunden und die Einzahlungen erfolgen, wie man vernimmt, sehr gut. Die Herren Baumeister Achilles, Regierungs-Bau-Referendaren Burgas und Beuk, und Baumeister Ludwig sind von der Direktion zu Ober-Ingenieurs ernannt worden, und die letzten drei Herren mit den Abtheilungs-Ingenieurs Stolpner I., Genelli und andern bereits auf die Bahnlinie abgereist, um dieselbe speciell zu vermessen, aufzunehmen und zu veranschlagen, welche Arbeiten in etwa vier Monaten beendigt sein sollen. Andere, und zwar die günstigsten Aussichten stehen dem Unternehmen bevor, und es ist auch zu erwarten, daß von dem betheiligten Publikum gewiß jede Unterstützung und Erleichterung der ganzen Angelegenheit, so wie den desfallsigen Beamten werden wird; denn eine Eisenbahn, welche die Provinz und das Gebirge Schlesiens der Hauptstadt und dem Herzen der Monarchie nähert, desgleichen nicht nur dem Verkehr, sondern auch der inländischen Industrie so vortheilhaft ist und werden wird, kann nur als ein erfolgreiches und glückliches Unternehmen betrachtet werden, um so mehr, da es sich so hoher bleibender Protektionen zu erfreuen hat. (L. A. Z.)

Es circulirt heute eine Liste der Mitglieder, welche der König, und zwar auf den Antrag des Ministers v. Savigny, bei der Commission für die Revision der Gesetzgebung ernannt hat. (Wir haben dieser Liste bereits gedacht.) Es sind dieselben: 1) der Präsident des rheinischen Cassationshofes, Sethe; 2) der Chefpräsident des Kammergerichts, v. Grolmann; 3) der Staatssekretair v. Düesberg; 4) der Geheimrath Ruppenthal; 5) der Geheimrath Böttiger; 6 und 7) die geheimen Ober-Tribunalsräthe Zettwach und Eichhorn. Die so besetzte Commission wird nach Stimmenmehrheit berathen. Jedoch hat der Minister v. Savigny die Befugniß, wenn er mit seiner Ansicht in der Minorität bleibt, unter Einreichung der beiderseitigen Vota die Entscheidung des gesammten Staatsministeriums einzuholen. Entstehen im Staatsministerium Meinungsverschiedenheiten, so pflegt bekanntlich der König erst nach Anhörung des Gutachtens des versammelten Staatsraths zu entscheiden. Die genannten Mitglieder der Commission bleiben übrigens mit Ausnahme des geheimen Obertribunalraths Zettwach, in ihren bisherigen amtlichen Stellungen. Sie sind deshalb auch nicht arbeitende, sondern berathende Organe des Gesetzgebungs-Ministeriums. Die Arbeiten werden zum Theil von den bisherigen Mitgliedern dieses Ministeriums, wie es unter v. Kamptz bestand, so wie von besonders angestellten Referenten, wie deren auch schon beim Staatsrath bestellt sind, besorgt. Jene Namen gehören zu den berühmtesten und gefeiertesten in der preußischen Justiz; sie vertreten zugleich die wahrhaft liberalen Ansichten und Gesinnungen; wir dürfen daher mit vollem Vertrauen gediegenen Arbeiten und einem ersprießlichen Resultate entgegensehen. Zugleich dürfen wir uns aber auch der Hoffnung überlassen, daß das Werk der Gesetzgebung nunmehr zu einer so viel möglich schleunigen Beendigung gedeihen werde. Zeither erlitt dasselbe besonders dadurch eine große Verzögerung, daß die im Ministerium berathenen Entwürfe noch eine Menge anderer Stadien zu durchlaufen hatten. Dies wird jetzt wegfallen, indem die nunmehr zusammengestellte Commission die einzige berathende und die Gesetze für die Genehmigung des Königs vorbereitende Behörde sein soll, allerdings die oben erwähnten besondern Fälle ausgenommen, wenn der Minister einzelne Fragen zu weiterer Entscheidung bringen will. Aus diesem Grunde sind auch wohl nur ausschließlich Mitglieder des Staatsraths in die Commission gezogen worden. — In der nächsten Zeit werden, dem Vernehmen nach, 300 Verbrecher aus den Strafanstalten von Spandau und Brandenburg nach dem neu erbauten Gefangenhause in Halle übersiedelt werden. Der Transport würde, unter starker Bedeckung, früh Morgens mit einem Extrazuge der Eisenbahn geschehen und sollten die schweren Verbrecher angeschlossen in den Güterwagen Platz finden. In Köthen würde bei dieser Gelegenheit das anhaltische Militair aufgestellt sein. — Die Neue Würzburger Zeitung erzählte neulich, daß der Buß- und Bettag von Friedrich dem Großen zum Ersatz für die aufgehobenen dritten Feiertage eingesetzt worden sei. Diese Mittheilung ist indeß irrig, indem Friedrich durch das Edict vom 28. Januar 1773 die bis dahin üblichen vier (die vierteljährlichen) Bußtage auf einen reducirte und gleichzeitig neben dem Himmelfahrtstage und andern auch die dritten Festtage aufhob. Eine frühere Einschränkung der Feiertage überhaupt war durch das Edict vom 12. März 1754 geboten. — Bei dem allgemeinen Aufsehen, das die Stadtverordnetenwahl in zwei hiesigen Bezirken gemacht hat, möchte die Ermittelung der Stimmfähigkeit der Bürger vor den angeordneten Wahlen der Stadtverordneten betreffende Ministerialverfügung von Interesse sein. Der Magistrat habe nämlich, nach der Städteordnung, in jedem Bezirk eine zuverlässige Bürgerrolle aufzustellen und solche vor der Wahl den Stadtverordneten behufs Untersuchung der Stimmfähigkeit vorzulegen, damit Diejenigen, die das erforderliche reine Einkommen nicht mehr besitzen, gestrichen werden. Sei dies aber nicht geschehen, so könne eine spätere Ausschließung durchaus nicht mehr stattfinden. „Unzulässig ist es, nach der Wahl noch die Zulänglichkeit des Einkommens zu dem Zwecke zu bestreiten, um dadurch die Wahl selbst ungültig zu machen. Sollte dies zugegeben werden, so würde, bei etwaniger Nachläßigkeit in Prüfung der Listen, eine im Uebrigen völlig legale Wahl nachträglich für ungültig erklärt werden können, wodurch nur, wie im vorliegendem Falle zu bemerken, eine gegründete Unzufriedenheit der Wähler und eine Verletzung der Rechte der Gewählten verursacht werden würde." — Der Regierung zu Bromberg wird wegen des Aufenthalts nicht naturalisirter Juden auf dem Lande vom Ministerium eröffnet, daß es den Juden dieser Kategorie (im Großherzogthum Posen) nur verboten sei, „ihren Aufenthalt auf dem Lande zu nehmen", daß die also schon bei Emanation des die Judenverhältnisse im Posenschen ordnenden Gesetzes vom 1. Juni 1833 auf dem Lande gewohnt Habenden zu einer Uebersiedelung in die Stadt nicht gezwungen werden können. — Der Minister der Geistlichen ꝛc. Angelegenheiten spricht in einem Rundschreiben an die Oberpräsidenten der sechs östlichen Provinzen über die Heranziehung jüdischer Einwohner und Grundbesitzer zu Beiträgen für christliche Kirchensysteme. Nach eingeholtem Gutachten jener sechs Oberpräsidenten wird bestimmt, daß jüdische Grundbesitzer solche Abgaben und Leistungen an Kirchen zu entrichten haben, welche als dingliche Last auf ihren Grundstücken haften oder welche nach dem Herkommen des Orts von allen Grundstücken getragen werden müssen; daß sie aber auch zu solchen kirchlichen Lasten, namentlich zu Baubeiträgen verpflichtet sind, welche ganz oder zum Theil nach Maßgabe des Grundbesitzes in der Gemeinde vertheilt werden. — Die jüdischen Religionsgesellschaften in kleinen Städten pflegen öfters denjenigen Leichnamen verstorbener Glaubensgenossen, welche sich in die Gesellschaft nicht eingekauft haben, die Beerdigung zu verweigern, indem sie dafür bedeutende Summen verlangen. Ein solches Verfahren verwirft nun der Minister des Innern, indem es Pflicht der Juden sei, ihre Leichen zu begraben, wozu sie nöthigenfalls polizeilich angehalten würden. Der Commune könne es nicht zugemuthet werden, also ausgeschlossene Leichen an einem besondern Orte zu begraben, auch gestatte es „Sitte, Anstand und die dem Todten schuldige Pietät" nicht, dem Zufalle zu überlassen, wo eine jüdische Leiche beerdigt werde; eben so wenig gestattet es die religiöse Sitte, einen christlichen Armen-Gottesacker auch zur Beerdigung

von Juden zu gebrauchen.“ Dagegen wird den Judengesellschaften gestattet, einen Tarif für die Beerdigungen festzustellen und genehmigen zu lassen; doch dürfen diese Tarife nicht „auf eine tadelnswürdige Gelderpressung“ hinauslaufen. — Die dem Censurwesen vorgesetzten drei Ministerien benachrichtigen das Ober-Censurkollegium, daß auch ein einziger Abdruck von einem Manuscripte der Censur unterworfen bleibe; gleichviel zu welchem Zwecke derselbe auch veranstaltet werde. Denn nach dem § 1 des Gesetzes vom 18. Okt. 1819 müssen alle herauszugebenden Bücher und Schriften censirt werden. Diese Vorschrift beziehe sich aber unzweifelhaft auch auf den Fall, wenn Jemand etwas drucken lassen will, was nicht zum Verkauf oder zu allgemeiner Veröffentlichung bestimmt ist. — Ueber die Ausstellung von Pässen für Individuen ohne Wohnsitz belehrt der Minister des Innern eine Regierung, daß, so lange ein solches Individuum preußischer Unterthan ist, ihm von ihr der Paß, wenn sonst nichts entgegensteht, nicht verweigert werden soll. „Insbesondere kann der von der Königlichen Regierung (in Posen) in dem Schreiben an die Königl. Sächs. Stadtpolizeideputation zu Dresden vom 23. Nov. v. J. ausgesprochenen Ansicht nicht beigepflichtet werden, als ob diesseitige Unterthanen, welche zur Zeit eines bestimmten Domicils im Lande entbehren, nicht von der Regierung, in deren Bezirke sie zuletzt gewohnt haben, sondern von dem Ministerium des Innern mit Pässen zu versehen wären. (L. A. Z.)

(Börsen-Bericht.) Berlin, 30. April. Gleich am ersten Tage der heute beendeten Woche hat, durch Tages zuvor von Hamburg per Estafette eingegangene Nachrichten veranlaßt, am Kornmarkt große Thätigkeit stattgefunden und sich bis gestern erhalten. Es sind ansehnliche Ankäufe von Waizen zu um 2 bis 4 Rtl. gebesserten Preisen gemacht worden. — An der Börse war das Geschäft nicht sonderlich belebt. — Die heutige Liquidation ging, ohne irgend eine erhebliche Fluctuation in den Coursen, ruhig von statten. — Wechsel waren im Allgemeinen in größerem Ueberflusse vorhanden, als in der Woche zuvor, und die Course einiger Valuten sind sogar etwas gewichen. London hat sich auf 6. 22¾ Sgr. gedrückt, wozu jedoch Geld übrig blieb. Auf fixe Lieferung im Juli war es zu 6. 21¾ Sgr. zu haben. Das Kassen-Gold hat zwischen 109½ und 109⅔ pCt. geschwankt, und war zum letzteren Course heute gefragt. — Amsterdam erhält sich beliebt. — Fonds und Eisenbahn-Aktien. Von Staats-Schuldscheinen kommen nur ganz unbedeutende Summen an den Markt, die rasch mit 104½ pCt. gekauft werden. — In sämmtlichen Pfand-Briefen ist zu gebesserten Coursen Mehreres umgegangen. Dagegen waren fremde Fonds und fast alle Eisenbahn-Aktien etwas matter. — Die Aktien der Ferdinand-Nordbahn, welche schon den Cours von 79 pCt. erreicht hatten, haben sich heute, in Folge niedrigerer Notirung von Wien, wieder auf 78 pCt. gedrückt, und der Umsatz darin war äußerst schwach. — Berlin-Frankfurt a. d. O. Eisenbahn-Aktien waren zu 103¾ pCt. und Berlin-Stettiner zu 100 pCt. zu haben. — Der Disconto ist fortdauernd 3 pCt.

Die Rheinische Zeitung meldet Folgendes aus der Mittelmark vom 24. April: „Der Magistrat von Königsberg hat ein sehr zweckmäßiges Mittel ergriffen, um der immer mehr um sich greifenden Frömmelei zu steuern. Er hat nämlich beschlossen, zu der Besetzung seiner Patronatsstellen keinen Kandidaten zuzulassen, der sich zu pietistischen Ansichten bekennt. Bei einer kürzlich erfolgten Pfarr-Erledigung hat derselbe sogar aus diesem Grunde einem Bewerber, welchen die Gemeinde gewählt hatte, seine Zustimmung verweigert.

Stralsund, 27. April. Mit der Heringsfischerei hat es in diesem Jahre für unsere Fischer ein Ende. Sie haben bereits, wie es in ihrer Sprache heißt, das große Netz geschnitten, das bekanntlich aus vielen gewöhnlichen Netzen zusammen genäht ist, und wodurch das große Heringsgarn entsteht, wovon die Bewohner des Binnenlandes keinen Begriff haben, und es sich so natürlich erklärt, daß viele Fischer-Familien daran Antheil haben und sich den Fang theilen, und gehen nun auf den Flunder-Fang aus. Merkwürdig ist die viele Heringsbrut in unsern Gewässern, und sie steht, wenn die Sonne scheint, an fünf Fuß tief, Hering an Hering, wie Sand am Meer, wie an der Baden- und Semlower-Brücke zu sehen ist. Eine andere Erscheinung beschäftigt nicht wenig unsere Fischer, und diese ist so merkwürdig als rührend. Nachdem die große Schaar von Delphinen, welche die Stürme zu uns verschlagen, mit Ausnahme der zwei gefangenen, wieder im offenen Meer verschwunden ist, lassen sich Tag für Tag in unserm Meerbusen auf dem Revier im Strom vom Ziegelgraben bis Devin, wo sie gehaust, immer noch zwei einzelne mächtige Delphine sehen, welche fortwährend hin und her ziehen und an dieser Stelle wie gebannt sind, und etwas zu suchen scheinen. In dieser Meeres-Gegend, und zwar am sogenannten Sandort, wurden nämlich die beiden Delphin-Weibchen gefangen, und da die Delphine bekanntlich in Paaren wie alle Säugethiere leben, so sagen die Fischer, es sind die Männchen der gefangenen Weibchen, und sie suchen auf diesem Strich noch immer mit treuer Liebe ihre Frauen in der Gegend, wo sie sie verloren haben, und tragen Leid um sie. Unsere Fischer würden die armen treuen Männchen schon weggefangen haben, wenn sie das große Heringsgarn nicht geschnitten hätten, und mit den gewöhnlichen Netzen ihnen dies nicht etwas schwieriger würde. Sie haben sich indessen berathen, und wollen die beiden Delphine gemeinschaftlich mit ihren Böten umringen, und dann werden diese gewiß das Opfer ihrer Treue werden, da sie diesen Strich nicht verlassen und wegen ihrer Größe immer im tiefsten Strom bleiben müssen. Im mittelländischen Meere, namentlich an den Küsten von Griechenland und Sicilien, stellt man nie den Delphinen nach, und die Fischer werden traurig, wenn diesen in ihrer Gegenwart etwas zu Leide geschieht, und sagen, es brächte ihnen Unglück auf dem Meer und Sturm und Schiffbruch. (Sundine.)

Deutschland.

München, 29. April. Der hochwürdige Bischof von Eichstädt hat in einem unterm 14ten d. an den Klerus und alle Gläubigen seiner Diöcese erlassenen Hirtenbriefe öffentliche Gebete für die Kirche von Spanien angeordnet.

Gera, 26. April. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Hannover ist mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des Herzogs von Sachsen-Altenburg, verlobt. Se. Durchl. haben dies den zur Feier der silbernen Hochzeit eingeladenen Landständen gestern Abend höchstselbst eröffnet. (Frkf. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. April. (Privatmitth.) Die neulich in Bezug auf die Resultate der die spanische Frage betreffenden Mission des Hrn. Pageot gemeldete Nachricht hat sich vollkommen bestätigt. Wenn König Ludwig Philipp es für angemessen fand, diese Succession für einen Bourbon in Anspruch zu nehmen, so ist es ebenso natürlich, daß andererseits hierüber um so weniger eine direkte Erklärung erfolgen konnte, als alle diplomatischen Verbindungen mit der jetzt bestehenden spanischen Regierung noch immer abgebrochen sind. Die Antwort des hiesigen Hofes war daher zu erwarten, und Pageot fand es für gut, seine Reise abzukürzen und nach Paris zurückzukehren. Der jetzige Regent Spaniens dürfte indessen alle diplomatischen Intriguen durch eine schnelle Verlobung seiner Königin mit dem Infanten Herzog von Cadix, welcher sich 3 Monate im strengsten Inkognito hier aufhielt, beendigen. England hatte seine Kandidaten in diesem Prinzen und dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg gewählt. Ob Ludwig Philipp nach der Mission des Herrn Pageot jetzt nicht lieber einen Coburg vorziehen würde, ist leicht zu errathen. — Der jetzige Majorats-Erbe des Herzogs von Sachsen-Coburg-Cohary Prinz August, welcher als Major in österreichischen Diensten steht, quittirt dem Vernehmen nach nächstens diesen Dienst und begiebt sich auf Reisen. — Se. K. H. Erzherzog Friedrich ist aus Venedig hier eingetroffen. Er wird ungefähr 4 Wochen hier verweilen und sodann seine Reise nach England längs den spanischen und portugiesischen Küsten antreten. Die zu seiner Kreuzfahrt bestimmte Fregatte soll bis Ende Mai ausgerüstet sein. — Erzherzog Albert wird erwartet. — Seit Eintritt der bessern Jahreszeit nimmt die Frequenz der Wien-Raaber Eisenbahn in den reizenden Umgebungen der Kaiserstadt wieder ungeheuer zu. Beinahe täglich fahren im Durchschnitt 5000—6000 Personen. — Seit gestern Abend erwartet man stündlich die Entbindung der Erzherzogin Sophie. J. K. Hoh. verläßt ihre Appartements nicht mehr.

Prag, 26. April. Ueber die seit mehreren Monaten besprochenen Personal-Veränderungen bei dem hiesigen Gubernium ist, so eben aus Wien eingelangten zuverlässigen Berichten zufolge, fürs erste die Abberufung des Präsidenten, Oberst-Burggrafen von Chotek, und die Beförderung desselben zum Kaiserlich Königlichen Gesandten am Hofe von Florenz beschlossen.
(Staats-Ztg.)

Großbritannien.

London, 26. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Bill über die Irländische Branntwein-Steuer ohne Abstimmung zum drittenmal verlesen und angenommen. — In dem Unterhause erschien gestern Herr Hume zum erstenmal nach seiner Wiederwählung im Unterhause und wurde von der liberalen Partei mit Jubel begrüßt. Er bezeichnete sein neues Debüt sogleich durch Ueberreichung zweier Petitionen gegen die Einkommensteuer, durch Ankündigung zweier auf die Finanzen bezüglichen Motionen, die auf Vorlegung von Nachweisen über Ausgaben für Armee-Beförderungen und über die Verwaltung der den Komissarien für die Tilgung der Staatsschuld anvertrauten Gelder gerichtet sind, so wie durch eine Rede gegen die Einkommensteuer. Nachdem er erklärt hatte, er habe nicht erwartet, daß Sir R. Peel dem Monopol auf solche Weise zu Leibe gehen würde, meinte er doch, die neue Kornbill erhalte immer noch ein so bedeutendes Monopol aufrecht, daß der Grundbesitz darin hinreichende Entschädigung für seinen Antheil an der Einkommen-Steuer finden könne. Während er dann bedauerte, daß mit Getreide und Zucker nicht so verfahren worden sei, wie es den Bedürfnissen des Landes entsprechen würde, lobte er andererseits die in den Bauholzzöllen vorgeschlagenen Reduktionen. Was nun die Deckung des Defizits anbelangt, sagte der Redner, so würde er nichts dagegen einwenden, wenn man die ganzen Staats-Revenüen durch direkte Steuern aufbrächte, aber ehe er zu einer Einkommensteuer bei dem jetzigen Nothzustande der fabrizirenden Klassen seine Zuflucht nähme, würde er erst die öffentlichen Ausgaben in Gehalten, Pensionen und dergleichen einschränken. Von dem Einkommen der Königin stehe nur ein kleiner Theil, 60,000 Pfd., zu Ihrer Majestät Verfügung, das Uebrige werde für Lords und Ladies und zur Unterhaltung eines Hofstaats ausgegeben, der den von Ludwig XIV. noch überbiete. Er würde also die Civilliste reduziren und dann die Vererbung des Grundbesitzes höher besteuern. Die Reduktionen des neuen Tarifs billigte er sehr und sprach die Ueberzeugung aus, daß sie nur der Anfang noch größerer Veränderungen sein würden. Im Ausschuß über die Einkommensteuer-Bill gelangte man an diesem Abend bis zu Schedula D. Die Bestimmung, daß die Erhebung der Steuer vom 5. April d. J. an, als dem Beginn eines neuen Finanzjahres, erhoben werden solle, ging ohne Abstimmung durch. Bei Schedula C. fragte Herr F. Baring, ob Ausländer, welche brittische Fonds besäßen, auch der Steuer unterworfen sein sollten. Sir R. Peel bejahte dies, und Herr Hume nannte es einen öffentlichen Treubruch, daß man die Fonds der Besteuerung unterwerfen wolle.

Die Königin und Prinz Albrecht sind gestern von Claremont wieder hier eingetroffen. Gleich nach ihrer Rückkehr hatte Lord Hill eine Audienz bei Ihrer Majestät. Abends war große Soiree bei Höchstderselben.

Die Ausdehnung der Atlantischen Dampfschifffahrt übersteigt alle Erwartung. Das Dampfschiff „Phönix“ wird am 30. April von hier nach dem Kap abgehen; es ist ein Versuch, den eine Kompagnie macht, eine regelmäßige Linie von Dampfschiffen nach dieser Kolonie zu errichten. Eine andere Linie nach Brasilien kommt nächstens zu Stande. Der bekannte in Brasilien eingebürgerte Deutsche J. Sturz hat deshalb im Namen der brasilianischen Regierung mit einer hiesigen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen. Die Kompagnie wird sechs Dampfschiffe vom größten Modell aufstellen, welche eine monatliche Verbindung mit Rio-Janeiro, Mantevideo und Buenos-Ayres erhalten und unterwegs die Häfen von Fernambuc, Bahia, Santa-Catharina und andere besuchen sollen, wofür sie von Brasilien funfzehnjährige Privilegien erhalten. Die Brasilianische Regierung bezahlt für den Transport der Post-Felleisen 6000 Milreis monatlich. Dagegen ist die Gesellschaft verbunden, für die Brasilianische Regierung von einem Hafen des Reichs zum anderen auf jeder Reise 10 Tonnen Ladung, mit Ausnahme von Pulver, so wie 50 Soldaten von Rio nach Santa-Catharina oder umgekehrt zu nehmen, wenn letztere es verlangt. Eben so muß die Gesellschaft auf jeder Reise, im Fall es verlangt wird, bis auf 10 Personen, welche die Regierung nach Europa zu ihrer Bildung schicken wollte, um die Hälfte des regelmäßigen Preises überführen. Dagegen dürfen die Dampfboote Waaren und Passagiere von einem Hafen des Reichs in den anderen nehmen, so weit es nicht gegen die Privilegien anderer Dampfbootlinien geht; Alles, was sie zu ihren Fahrten brauchen, kann zollfrei eingeführt werden; sie haben die Erlaubniß, Entrepots zur Landung ihrer Waaren zu errichten, und sind frei von allen Hafen-, Piloten- und Leuchthurm-Gebühren. Brasilien verpflichtet sich, kein Porto auf Briefe aus oder nach England zu erheben, wogegen England verspricht, das Porto auf fremde Briefe, die über England nach Brasilien gehen, um ein Drittel herabzusetzen. Der Vertrag ist abgeschlossen, und man wartet nur noch auf die Unterschrift des General-Postmeisters hier, um ihn zu vollziehen. Herr Sturz selbst hat den Plan, sobald diese Linie im Gange ist, eine auf eigene Rechnung auf dem Amazonen-Strom zu errichten und so einen großen Theil des Innern dieses ungeheuren Reichs zugänglich zu machen.

Die Ankunft des Dampfschiffes „India“ von Kalkutta in Suez in 30 Tagen hat einen Plan zur Folge gehabt, durch welchen diese Linie mit Australien in Verbindung gebracht werden soll und der bei weitem der thunlichste scheint, das große Problem einer Dampfschifffahrt mit dem Südmeere in Ausführung zu bringen. Es sind dazu drei Wege denkbar: über Panama 13,500 engl. Meilen, um das Kap 12,750 und über Suez und Ceylon 12,100. Die Dampfböte von Kalkutta nach Suez legen in Trinkomali auf Ceylon an, die Dampfböte von Australien hätten daher blos bis dahin zu gehen, ihre Passagiere dort auf die indischen Böte abzuliefern und von ihnen zu erhalten, und ihre Linie würde sich so stellen: von Sidney zu der neuen Kolonie in Nordaustralien in Port Essington 1700 M., von da nach Samarang in Java 1400 M., von da nach Singapore 650, von da nach Trinkomali 1350, im ganzen 5700 Meilen; also 20 Tage nach Indien und 60 nach England. Die wichtigsten Zwischenpunkte, welche diese Linie berühren würde, müßten ihr einen großen Zuwachs von Passagieren und Fracht liefern und

die Verbindung mit Indien und Java, welche für Australien täglich wichtiger wird, noch enger machen.

Aus öffentlichen Ankündigungen geht hervor, daß die Kosten für eine Ueberfahrt auf dem Dampfbote „Great Western" von Bristol oder Liverpool nach New-York für die Person 35 Guineen betragen; auf den Westindischen Dampfböten von Southampton nach der Havanna 54 Guineen, und von Southampton nach der Küste von Mexiko 62 Guineen; auf dem Peninsular-Dampfbote von Southampton nach Gibraltar 1. Platz 20 Pfd. 10 Shill.; auf dem Dampfboote nach dem Orient von Southampton nach Alexandrien 1. Platz 46 Pfd. 10 Shill.; von London nach Hamburg 1ster Platz 4 Pfd. St., 2ter Platz 3 Pfd. St.; von London nach Rotterdam 1. Platz 2 Pfd. St. 2 Shill., 2ter Platz 1 Pfd. St. 12 Shill. 6 Pence; von London nach Ostende 1. Platz 1 Pfd. St. 10 Shill., 2ter Platz 1 Pfd. St. 5 Shill.

Der Ober-Stallmeister der Königin, Graf v. Jersey, ließ vorgestern an die zu seinem Departement gehörige Dienerschaft, 162 an der Zahl, das vom Könige von Preußen für sie bestimmte Geschenk von 500 Pfund Sterl. vertheilen. Jeder empfing an 3 — 5 Pfd. St., je nach seinem Range. Der König und die Königin der Belgier pflegen bei ihren Besuchen in London sich auch stets freigebig gegen diese Dienerschaft zu beweisen. Bei ihrer letzten Anwesenheit im vorigen Sommer bestimmten sie ihnen 300 Pfd. St. (Morn. Her.)

Die neuesten Berichte aus dem Fabrikdistrikte von Dudley und der Nachbarschaft, so wie aus dem Kohlenbergwerk-Distrikte in North-Wales sprechen von besorgnißerregenden Unruhen, welche daselbst unter den Arbeitern stattgefunden haben. Bei Dudley zeigen sich besonders die Nagelschmiede unzufrieden, weil ihr Lohn um 4 Sh. auf 20 Sh. herabgesetzt werden soll. Sie legten gestern die Arbeit nieder und zeigten sich so gewaltthätig, daß ein Trupp Dragoner von Birmingham abgeschickt werden mußte, der die Aufrührer aus einander trieb und deren 40 gefangen nahm. In North-Wales entstanden die Unruhen dadurch, daß die Arbeiter in dem Kohlenbergwerke des Herrn Rigby sich das Recht anmaßen wollten, ihre Ober-Aufseher selbst zu ernennen, und einen Hrn. Stealy, der von den Eigenthümern der Werke eingesetzt worden war, arg mißhandelten und endlich über die Grenze nach England schafften. Vorläufig scheint die Ruhe hergestellt zu sein.

Frankreich.

Paris, 26. April. Herr Humann hat während der Dauer seiner öffentlichen Laufbahn das Schicksal aller heutigen Politiker getheilt, er ist vom Parteigeist angefeindet, geschmäht, verleumdet worden, aber man hat nicht erst seinen Tod abgewartet, um ihm den Ruf eines gewissenhaften Politikers, eines Ehrenmannes im öffentlichen wie im Privatleben zuzugestehen. Auch die ihm oft vorgeworfene „Elsässische Hartnäckigkeit" war selbst im Munde seiner Tadler ein Lob, denn diese wußten recht gut, daß die ihnen lästige Festigkeit des Hrn. Humann nur aus einem starken Pflichtbewußtsein und einer hellsehenden Vaterlandsliebe hervorging. Diejenigen, welche mittelbar oder unmittelbar auf den Staatsschatz spekulirten, mochten die gewissenhafte Huth des Hrn. Humann allerdings unbequem finden, aber sie mußten wider Willen den Elsässischen „Eigensinn" achten, der sich ihren selbstsüchtigen Anschlägen wie ein fester Damm entgegenstellte. Hr. Humann hat mehr als einmal durch seinen starken Willen die Stimmen des gesammten Minister-Raths aufgewogen, und dadurch dem Lande manches unnöthige Opfer zu ersparen gewußt. Man erinnert sich, daß ihm seine Einwilligung in die Emission der vielbesprochenen Anleihe von 150 Millionen erst nach langer Bestürmung durch die mächtigsten Einflüsse abgepreßt werden konnte. Diese Einwilligung wird man von gewissen Seiten vielleicht immer noch eine Schwäche nennen, aber Niemand wird vergessen, daß Hr. Humann erst nach einem Monate langen heldenmüthigen Kampfe der Nothwendigkeit wich. — Bis jetzt sind die Aerzte der Ansicht, daß er nicht am Schlagfluß, wie es anfangs hieß, sondern an dem plötzlichen Aufbrechen eines Herzens-Aneurismus gestorben sei. Nach dem Willen des Königs soll die Leichenfeier mit dem größtmöglichsten Pomp begangen werden, um dadurch den Verlust, welchen der Staat an diesem Finanz-Manne erleidet, öffentlich kund zu machen. Ludwig Philipp soll bei der ersten Anzeige des plötzlichen Todes seines Ministers so ergriffen gewesen sein, daß ihm Thränen in's Auge traten. Das so unerwartete Ableben des Hrn. Humann hat überhaupt alle Glieder des Kabinets tief erschüttert. Die seit einigen Tagen sich wiederholenden Fälle von plötzlichem Tode unter Personen der höheren Regionen hat ein wahres panisches Schrecken dort verbreitet, und viele hochgestellte Personen sprechen schon von nichts anderem, als von der Nothwendigkeit, ein strengeres diätetisches Leben zu führen. — Die Amerikanischen Angelegenheiten ziehen die jetzt durch keine einheimischen Interessen lebhaft beschäftigte Aufmerksamkeit des Französischen Publikums in ungewöhnlichem Grade auf sich. Man freut sich der immer drohender werdenden Verwickelungen in dem Wechselverhältnisse zwischen Großbritannien und Nord-Amerika, und die Presse sucht mit dem innigsten Wohlgefallen alle Chancen eines Krieges zwischen jenen beiden Mächten hervor, indem sie voraussetzt, daß Frankreich bei einem solchen Konflikte unmöglich neutral bleiben könne, sondern, selbst wider den Willen des Kabinets der Tuilerieen, für die Nord-Amerikanischen Freistaaten Partei nehmen müsse. Auf der anderen Seite entsteht eine gewisse Verstimmung gegen Nord-Amerika durch die in Aussicht gestellte abermalige Erhöhung des Eingangs-Zolles auf Europäische Industrie-Erzeugnisse; denn man fürchtet, daß der Französische Handel durch eine solche Maßregel empfindlich leiden würde. — Ein hiesiges Blatt bemüht sich, darzuthun, daß Europa gar keinen vernünftigen Grund habe, den Krieg zu meiden. Der einzige plausible Vorwand, den man bis jetzt anführt, sagt es, um den trägen Frieden zu rechtfertigen, war das materielle Interesse der Völker und die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Finanzlage der Staaten. Nun findet es sich aber, daß während der verflossenen Friedens-Periode der allgemeine Wohlstand eher ab- als zugenommen, und daß die Schulden der verschiedenen Staaten, weit entfernt, sich zu vermindern, sich fortwährend vermehren. Ist es demnach nicht einleuchtend, daß der Frieden seinen angeblichen Zweck, den Wohlstand zu befördern, nicht erfüllt, und daß die materiellen Interessen beim Kriege nichts zu verlieren haben? Dieses kostbare Raisonnement mag als Maßstab der Einsicht dienen, mit welcher ein Theil der hiesigen Presse das Amt der Volksbelehrung verwaltet und die Oberaufsicht über das öffentliche Wesen führt. (St.-Ztg.)

Bei der Bestattung des Marschall Moncey gestern trugen die Marschälle: Herzog von Dalmatien (Soult), Gérard, Molitor und Oudinot die vier Zipfel des Leichentuches. Alle anderen militärischen Illustrationen hatten sich dem Zuge angeschlossen. Man sah die Admirale Duperré und Roussin, die Marschälle Grouchy, Sebastiani und Vallée, die Generale Petit, Schneider, Excelmans, Berthezène, Gourgaud, Schramm, Athalin, Cubières u. s. w. Ferner war eine große Deputation der Pairs-Kammer und eine dergleichen der Deputirten-Kammer zugegen. Mehrere Bataillone bildeten den Conduct. Am Grabe sprachen der Marschall Soult, General Petit und Herr Dupin. Auf 16 Wappenschildern sah man in der Invaliden-Kirche folgende Bezeichnungen der vorzüglichsten Kriegsthaten des Marschalls: Vertheidigung von Paris, Catalonien, der Rhein, Valencia, Villa Nova, Bilbao, Fontarabia, Pyrenäen, Barriere von Clichy, West-Armee, Saragossa, Spanien, Italien, St. Sebastian, Vittoria, die Bidassoa.

Die wenigen Ueberreste der großen militärischen Illustrationen aus der Epoche des Kaiserthums schwinden immer mehr zusammen. Der Verlust des noch in rüstiger Manneskraft stehenden Marschalls Clauzel erregte besonders unter dem Theile der jetzigen Generation, der noch mit Gedanken an Wiedererneuerung jener Zeit des Ruhms und der Eroberungen sich trägt, einen schmerzlichen Eindruck, da Clauzel als der geeignetste und geneigteste General betrachtet wurde, bei eintretenden Fällen sich an die Spitze der französischen Armee zu stellen. Moncey und Clauzel hatten das miteinander gemein, daß ihre glänzendsten Waffenthaten in Spanien stattfanden. Zwei Marschallsstäbe sind durch ihren Tod erledigt, von denen der eine wohl dem General Bugeaud verliehen werden dürfte, der jetzt auf dem Boden sich Lorbeeren zu brechen sucht, wo Clauzel vor ihm wirkte und wo er wohl mehr an materiellem Gewinn als an neuem Ruhm davon trug. Durch Moncey's Tod hat Marschall Soult nun die erste und unbestreitbarste Anwartschaft auf den Posten eines Gouverneurs des Invalidenhotels, es fragt sich nur, ob er große Lust trägt, sobald das Hotel des Kriegsministeriums mit diesem zu vertauschen. Für den zweiten vacant gewordenen Marschallsstab dürfte es schwer werden, einen Candidaten zu finden, der dafür genügende Titel geltend zu machen vermöchte. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. April. Während man sich in Bezug auf die Vermählung der jungen Königin mit Vermuthungen für die Zukunft beschäftigt, hat die verhängnißvolle Gegenwart das Banner Karl's V. in Catalonien aufs neue entfaltet. Schon seit geraumer Zeit durchstreiften einzelne räuberische Banden die dortigen Gebirge. Nun aber hat der Häuptling Felip mehr als 60 Mann förmlich organisirt, mit denen er als Vertheidiger eines Prinzips unter dem Namen Karl's V. auftritt, Nationalmilizen und Truppen-Detaschements zurückschlägt, in die Ortschaften eindringt und in der Provinz Gerona eine Art von Herrschaft ausübt. Zu gleicher Zeit hält der von der Regierung bestätigte Chef der associirten Fabrik-Arbeiter einen förmlichen Triumph-Einzug in Barcelona und errichtet so mit Genehmigung der Regierung, eine Republik in einer andern und organisirt ein Heer von Fanatikern, welche ihrem Anführer blindlings gehorchen werden, sei es auch, um dieselbe Industrie, die ihnen ihren Unterhalt verschafft, zu zerstören. (St.-Z.)

Portugal.

Lissabon, 16. April. Die Taufe des jungen Prinzen hat gestern in der Königl. Kapelle des Palastes Necessidades stattgefunden; sie wurde vom Kardinal Patriarchen von Lissabon verrichtet, und Taufzeugen waren der Papst Gregor XVI., vertreten durch Monsignor Cappaccini, und die Infantin Ex-Regentin von Portugal, Donna Isabella Maria. Der Prinz erhielt die Namen Johann Maria Ferdinand Gregor und wird den Titel Infant Dom Joao, Herzog von Beja, führen, den ihm die Königin durch ein im heutigen Diario erschienenes Dekret verliehen hat, um dem Distrikt Beja, der sich bei mehreren mit der Restauration und Aufrechthaltung der jetzigen Dynastie in Verbindung stehenden Gelegenheiten besonders treu und ergeben bewies, ein Zeichen ihrer Huld zu geben. (Fr. Bl.)

Die Details über die neue mit der Firma Brandao, Sampeyo und Comp. (in andern Worten mit den Bank-Direktoren) abgeschlossene Anleihe sind jetzt bekannt. Sie beträgt 1200 Contos (280,000 Pfd.), von denen 1060 Contos baar und 200 in Papier geliefert werden sollen. Dafür erhalten die Anleiher von dem portugiesischen Finanz-Agenten in London so viele nicht couvertirte fünfprozentige Bons, daß sie der Summe von 500 Contos gleichkommen, 200 Contos in Wechseln auf die Tabakspächter, 360 Contos aus den noch nicht collectirten Zehnten und den Rest aus andern, jetzt der Confiança-Compagnie verpfändeten Einnahmequellen. Einige Monate lang werden sich die laufenden Ausgaben auf diese Weise gedeckt finden. — Mattos Lobo, ein junger Mensch, der vor einigen Monaten eine Frau, seine Verwandtin, und deren drei Kinder umgebracht hat, ist am 9ten d. M. hingerichtet worden. Der ihn zum Richtplatz begleitende Priester fiel in dem Augenblicke vom Schlage getroffen zu Boden, als er ihn auf den Vorzug aufmerksam machte, der ihm dadurch vor Anderen zu Theil werde, daß er sein Ende mit Gewißheit im Voraus bestimmen könne. (B.-H.)

Schweiz.

Wallis, 19. April. Einem Mitgliede der „jungen Schweiz" ist die Einsegnung der Ehe, einem zweiten die Zulassung als Pathe, einem dritten in Monthey die Taufe seines Kindes von der Geistlichkeit verweigert worden. In diesem letzteren Falle wurde die Bürgerschaft von Monthey so aufgebracht, daß einen Augenblick der Entschluß gefaßt war, bewaffnet in die Kirche zu ziehen, und das Kind in Gegenwart der Ortsbehörden zu taufen. Um einen öffentlichen Auftritt zu vermeiden, wurde die Taufe im Hause des Vaters vorgenommen; es wird nicht gesagt von wem. (O.-P.-A.-Z.)

Italien.

Palermo, 18. April. Ich habe Ihnen in meinem letzten Schreiben Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Maj. des Königs von Baiern gegeben. Gestern, an einem wunderschönen Frühlingstage, besuchte der König unsern öffentlichen Garten, die Villa oder Flora Giulia, und schien sich in dem fröhlichen festlich geschmückten Gedränge ganz behaglich zu fühlen. Wir sehen Se. Maj. oft in einfacher Kleidung, ohne Begleitung oder in Gesellschaft des ausgezeichneten Kunstkenners und Archäologen Lofaso, Herzogs von Serradi falco, die Werkstätten unserer Künstler, unsere Sammlungen und Denkmäler besuchen, voll Rührigkeit und Rüstigkeit, die Zeugen der besten Gesundheit. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandria, 6. April. Mehmed Ali befindet sich fortwährend in Unter-Aegypten mit Kanälen und Ackerbau beschäftigt, die Sommerhitze dürfte ihn jetzt aber bald in unsere Stadt zurückführen. Ueber seine Zusammenkunft mit dem konstantinopolitanischen Abgesandten Selim Bei verlautet nichts, eben so wenig über die Zeit seiner Rückkehr. Man weiß nur, daß dem Pascha an der Freundschaft der Pforte alles gelegen ist, und daher hat er einen Wechsel auf 100,000 Thaler, den sie auf ihn gezogen hat, mit großer Bereitwilligkeit ausbezahlt. Trotz dieser Unterwürfigkeitsbezeugungen läßt er aber an den hiesigen Befestigungen unausgesetzt arbeiten; so eben hat er 117 Paixhanse um Alexandria aufstellen lassen, und eine gute Anzahl hat er noch für den Thurm der Araber und für Abukir bestellt, wo man gleichfalls an den Festungswerken thätig ist. Fast alle Schiffssoldaten, gegen 3000 Mann, arbeiten an dem Bau eines Bassins, das in 3 Monaten vollendet sein soll. Zur Reinigung desselben hat man eine Dampfmaschine aufgestellt. Die Frage der Handelsfreiheit hat praktisch noch keine große Fortschritte gemacht, der Pascha will sich aber den Schein geben, als ob er mit dem Prinzip einverstanden sei. Daher hat er bekannt machen lassen, der Handel mit Elephantenzähnen und Gummi im Sennaar sei freigegeben. Zugleich erschien die Anzeige, daß die ägyptische Regierung keine Reclamationen annehme betreffend Kaufverträge auf Lieferungen, die mit den Arabern abgeschlossen worden. Dadurch erreicht sie den Zweck, daß man ihr diese Geschäfte allein überlassen muß. Von der Flotte sind 4 Fregatten nach Caramanien abgegangen, um Ochsen zu holen für Rechnung des Pascha. (A. Z.)

Afrika.

Den Nachrichten aus Algier vom 15. v. M. zufolge, hat Abd-el-Kader neuerdings die Offensive ergriffen und den General Bugeaud veranlaßt, schleunigst wieder nach der Provinz Oran aufzubrechen, um dem General Lamoricière zu Hülfe zu kommen, der den

Streitkräften Abd-el-Kader's nicht gewachsen zu sein scheint.

Lokales und Provinzielles.

⁂ Breslau, 3. Mai. Zum zehnten Male versammelte sich gestern das schlesische Corps der preußischen Freiwilligen von 1813/15, zur Feier der Erinnerung an die Schlacht bei Lützen, über 200 Mann stark in Kroll's Wintergarten. Das Fest begann mit der Vorlesung des Aufrufes „an mein Volk" durch K. Wäkker, und sollte eben seinen weitern Verlauf nehmen, als unerwartet des Herrn Generallieut. v. Rohr Exc., von drei Adjutanten begleitet, erschien, und ein Königliches Handschreiben kund machte, laut welchem der gütige Monarch, eingedenk der schönen Stunde am 14. Septbr. v. J., dem Vereine ein dauerndes Zeichen seiner Huld bestimmt. Es ward herbeigebracht — das Bild des ritterlichen Königs, und von der überraschten Versammlung mit unwillkührlichem Hurrah begrüßt, und die Ansprache des Hrn. GL. v. Rohr, sowie die Dankeserwiderung des K. Grafen Pückler I. klang in Aller Herzen wieder. Ein solcher Augenblikk kann ja nicht vergessen werden. Um so lebendiger erscholl nun das Hoch für den König und sein erhabenes Haus, angestimmt von K. Grafen Pückler I. als Zoll reinster dankbarster Verehrung. Hierauf ergriff Hr. GL. v. Rohr Exc. Wort und Pokal, um des Geistes, der in Preußen damals erwacht und seitdem einheimisch geblieben, zu gedenken, wie er allmählig in die Gesinnung des ganzen Volkes übergegangen, und wie solche Gesinnung die sicherste Gewähr gebe für eine glükkliche große Zukunft Preußens und mit ihm Deutschlands. Der verehrte Redner nannte den Verein einen der Träger und Fortpflanzer dieses Geistes, und brachte ihm ein lebhaft wiederholtes Hoch. Nach ihm nahm K. Freiherr von Strachwitz das Wort, um dem geliebten Vaterlande Heil zu wünschen. Ihm folgte K. Schultz, das Andenken der gebliebenen und verstorbenen Waffenbrüder zu feiern. Während er sprach, wurden die Feldzeichen des 1. und 2. Garde-, des Leib-Infanterie-, des 1. westpreußischen Infanterie- und des brandenburgischen Ulanenregiments, denen die im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Kameraden Schlegel, Wagner, Laurent, Hennig und Heumann angehört hatten, mit dem Trauerflor geschmükkt. Demnächst brachte K. Freiherr von Rothkirch-Trach dem Heere und dessen Führern ein freudiges Hurrah, und dem anwesenden hochgeehrten Führer Hrn. GL. v. Rohr einen herzlichen Gruß, der von dem Begrüßten eben so herzlich erwidert wurde. Das letzte Hoch, von dem K. Berndt I. ausgebracht, galt den für des Vaterlandes Heil besorgten Männern und Frauen der damaligen ernsten Zeit, der Gegenwart und der Jugend, welche eine neue Zukunft zu schaffen bestimmt ist. Noch erfreuten die K. Hermes und Warnke die Versammelten durch erhebende wie humoristische Vorträge. — Hiemit schloß der erste Theil des Festes. Der folgende, der fröhliche herzliche Verkehr der Feiernden mit ihren Familien, die mittlerweile herbeigekommen waren, schloß mit dem festlichen Zapfenstreiche, während die erleuchtete Front des Wintergartens überstrahlt wurde von den hellglänzenden bengalischen Flammen der K. Wiedner und Schwerner. — Heute wurde Appell gehalten, und in demselben unter Anderem beschlossen, schon künftigen 2. Mai die vor 4 Jahren begonnene Freiwilligen-Stiftung ins Leben treten zu lassen. Ein heiteres Mahl schloß diesen Appell. Joh.

Eisenbahn-Zeitung.

III.

Gestern Mittags nach 11 Uhr und Nachmittags 2 Uhr geschahen abermals Probefahrten auf der Oberschlesischen Eisenbahn bis hinter Cattern. Diesmal wurden dieselben bereits von mehreren Personen, worunter auch sogar einige Damen bemerkbar, mitgemacht. Eine nicht übermäßige, zufällig herbeigekommene Zuschauerzahl war Zeuge des interessanten Schauspiels. Auch diese Fahrten erfolgten mit der „Silesia." — Die Angelegenheiten der Niederschlesischen Eisenbahn dürften endlich auch eine günstigere Wendung nehmen. Es wäre höchst wünschenswerth, ein lebhafteres Interesse dafür erwachen zu sehen, als sich bis jetzt in Schlesien selber dafür zeigt, worüber allgemeine Klage geführt wird. Die Einzahlung von einem halben Procente der gezeichneten Summen, Behufs der Deckung der Kosten der nöthigen Vorarbeiten, ist in bestem Fortgange und ein Artikel in Nr. 121 der Leipziger Allgemeinen Zeitung berichtet: daß eine Allerhöchste Person auf deren sehr bedeutende Aktien-Zeichnung eine Anzahlung von zehn Procent statt des ausgeschriebenen halben Procents hat zahlen lassen. H. M.

Bücherschau.

Confirmandenschule für die Jugend der evangelischen Kirche in Preußen. Ein Wegweiser beim Religionsunterricht in Schule, Kirche und Haus, wie auch zur Selbstbelehrung und Befestigung im wahren Christenthum für Jedermann. — Erster und zweiter Theil. Glogau, 1841. In Commission bei C. Flemming.

Es ist hiemit diejenige Confirmandenschule bezeichnet, deren Auszug bereits i. J. 1840 erschienen, in dem 7. Stücke des vorjährigen, schlesischen Literaturblattes von uns wissenschaftlich gewürdigt, und einer so freundlichen Aufnahme theilhaftig geworden ist, daß er in kurzer Zeit zum zweiten Male aufgelegt werden wird. Die Hauptgegenstände der Confirmandenschule als solcher sind die christlichen Lehren von dem Gesetze nebst den einzelnen Pflichten, von dem Glauben und den Mitteln, durch welche dieser erlangt und bewahrt werden kann (s. Vorrede IV, V). Die Lehren sind aus dem göttlichen Worte und den Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche, von welchen mehre, wie die augsburgische Confession, die **confessio Sigismundi**, vollständig abgedruckt erscheinen, nicht ohne Berücksichtigung derjenigen Kirchengemeinschaften geschöpft, die von der evangelischen in Beziehung auf ihr christliches Bekenntniß, ihre Gottesverehrung u. s. w. abweichen. Nun dürften freilich einzelne Definitionen der in der evangelischen Kirche gültigen Lehren, welche der Hr. Verf. der Confirmandenschule mittheilt, zu breit und für die Jugend nicht leicht faßlich sein, vgl. die Beschreibungen der Wiedergeburt S. 154, 155, der Versöhnung mit Gott S. 111. Es stellen sich in der Entwickelung selbst und in Anmerkungen zu derselben sogar einzelne Sätze heraus, deren wesentliche Richtigkeit wohl dem Zweifel unterliegt. Wir rechnen dahin, daß S. 92 die Bezeichnungen: „praktische, theoretische, spekulative Vernunft," als solche bestimmt werden, welche unnütz seien und nur dadurch entstanden, daß man die Gebiete der Vernunft und des Verstandes unter einander gemengt und somit die Gränzen verloren habe. Vielmehr dienen gerade diese Bezeichnungen dazu, die mannigfachen Qualitäten der Vernunft gründlich zu erkennen, und es läßt sich unschwer nachweisen, daß jene insonderheit dann entstanden sind und Anerkennung gefunden haben, nachdem man die Gebiete der Vernunft und des Verstandes schärfer auseinanderzuhalten angefangen hatte. Indeß werden wir für dergleichen Gebrechen der Confirmandenschule durch die unendliche Fülle christlicher Religionswahrheiten hinlänglich entschädigt, welche der achtbare Verf., mit der heiligen Schrift und den ihr natürlich untergeordneten Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche sehr vertraut, unter Anführung von gewöhnlich passenden, biblischen Beweisstellen in übersichtlicher Ordnung darstellt. Zwar hat er die Religionswahrheiten nicht in Fragen und Antworten eingekleidet; allein die Darstellung hat dadurch an Klarheit nichts verloren, sie ist, obgleich von dem lebendig frommen Bewußtsein des Verf. zeugend, ohne mystisches Dunkel, „der Lehrer," (so heißt es S. V der Vorrede mit Recht,) ist bei der gewählten Form „im Stande, sich nach seiner Eigenthümlichkeit frei zu bewegen, — es bleibt der Kinder Herz vor der Gefahr eines ertödtenden Mechanismus bewahrt."

Die Confirmandenschule hat aber außer der bisher besprochenen Seite, welche sich als eine didaktische bestimmt, noch eine zweite. Der Verf. sucht über geschichtliche Thatsachen, welche mit den besprochenen Wahrheiten des Christenthums in Zusammenhang stehen, in Anmerkungen, die durch die beiden Theile des Buches sich verbreiten, Auskunft zu ertheilen. In der That gelingt ihm das häufig auf eine für den Leser sehr erfreuliche Weise. Von den kirchen- und dogmengeschichtlichen Notizen, auf welche derselbe stößt, sind gar viele nicht bloß durch die Wirklichkeit sattsam beglaubigt, sondern auch für das empfängliche Gemüth anregend und bildend. Werden sie bei dem Leser zum bloßen Gedächtnißkrame: so ist das offenbar des Lesers eigene Schuld. Inzwischen stellen sich auch unter den geschichtlichen Bemerkungen einzelne heraus, deren angebliche Wahrheit von der vorurtheilsfreien Kritik in Anspruch genommen wird. Es steht z. B. auf S. 297 in Ansehung der letzten Oelung, welche an Sterbenden vollzogen wird, geschrieben: „Erst im 15. Jahrhundert ist diese Ceremonie" (besser: Cärimonie) „vom Papst Eugenius IV. auf dem florentinischen Concil zu einem Sacrament erhoben worden." Gleichwohl setzt schon Peter, der berühmte Lombarde, welcher im 12. Jahrhunderte gelebt hat, die **unctio extrema** unter die „**sacramenta novae legis,**" die er im **lib. IV sentent., dist. 2, A.** aufführt. Diese Erscheinung wird um so begreiflicher, als die Salbung der Kranken mit geweihetem Oele, die allerdings mit der letzten Oelung nicht ganz identisch ist, aus welcher sich aber die letzte Oelung allgemach entwickelt hat, bereits in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts von Innocenz dem Ersten (s. den 21. Br. ad **Decentium,**) als ein „**genus sacramenti**" dargestellt ist. Ferner heißt es S. 5 der Confirmandenschule: „Der Ausdruck Pietist — ist ursprünglich ein Spottname, den weltlich gesinnte Studenten denjenigen unter ihren Genossen zu Halle gaben, welche nach den Worten ihres frommen Lehrers und Professors Spener (gest. 1705) sich bemühten, ihren Glauben an das Wort Gottes und die Lehren der protestantisch-lutherischen Kirche nicht blos systematisch im Kopfe, sondern auch im Herzen zu haben." Doch der fragliche Ausdruck ist nicht in Halle, wo auch Spener niemals eine theologische Professur bekleidet hat, sondern zu Leipzig infolge der Thatsache entstanden, daß mehre Schüler Spener's daselbst die nach Inhalt und Form praktischen **collegia biblica** hielten, und ebenso, wie diejenigen Personen, die ihnen zuhörten, einen großen, sittlich-religiösen Ernst im Leben an den Tag legten.

Von christlichem Geiste beseelt, hat der würdige Verfasser seine, wenngleich nicht in jeder Einzelheit, doch im Allgemeinen den denkenden Theologen befriedigende Schrift mit vieler Liebe und rüstigem Fleiße ausgearbeitet. Desto mehr mögen wir hoffen, daß er, wenn dieselbe, woran wir bei ihrem beziehungsweisigen Werthe keineswegs zweifeln, zum zweiten Male wird aufgelegt werden, die bemerkten Mängel entfernen und seine Leistung, welche wir bereits in ihrer jetzigen Gestalt bedingter Weise der Aufmerksamkeit des Publikums empfehlen dürfen, dem Ideale einer Confirmandenschule der evangelischen Kirche näher bringen wird. Wilh. Böhmer.

Breslau, am 9. April 1842.

Mannigfaltiges.

— Am 22. April wurde in Turin auf dem Platze San Carlo das höchst prachtvolle Turnierfest abgehalten, welches die Stadt Turin zur Feier der erfreulichen Vermählung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, mit Ihrer k. k. Hoh., der Frau Erzherzogin Maria Adelaide von Oesterreich veranstaltet hatte. — Das Turnier war, der Tracht nach, auf das herrliche Ritterspiel anspielend, welches das prächtige Gefolge der Johanna oder Anna, Tochter Amadeus V. von Savoyen, im 14ten Jahrhundert zu Konstantinopel gab, als sie ihre Vermählung mit dem griechischen Kaiser Andronicus feierte. — Chef des Turniers war dießmal ein junger Prinz des nämlichen Stammes der Prinzessin, nämlich Se. königl. Hoheit der Herzog von Genua, Zweitgeborner Sr. Maj. des Königs. Der Züge, welche an dem Turnier Theil nahmen, waren vier, zu je 24 Rittern (sämmtlich dem königl. Offizier-Corps entnommen); der erste und vierte Zug stellte Ritter von militärischen Orden vor, welche im Anfang des 14ten Jahrhunderts blühten, als Ritter der Orden des heil. Constantin, des heil. Lazarus und Rhodus und des französischen Sternes; der zweite bestand aus Savoyarden, der dritte aus Franzosen, und zwar jene in der damals Französischen, diese in der Italienischen Tracht. Der Prinz und Anführer hatte eine besondere Quadrille, welche aus den vier Chefs und den vier Standartenführern der andern Quadrillen, dann den drei Stallmeistern Sr. königl. Hoh. bestand. — Nachdem vorläufig eine kurze historische Schilderung der Turniere vom Jahre 1326 bis zum Jahre 1842 den höchsten Herrschaften überreicht worden, wurde das Fest mit dem Eintritte des Prinzen in die Bahn eröffnet. So wie er nämlich in Begleitung der Stallmeister, des Herolds, der Trompeter und des Standartenführers eingeritten war, holte er die Befehle des Königs ein, stellte hierauf die Ritter vor, worauf die Aufzüge und Pferdeübungen vorgenommen wurden. — Hierauf begann das Ringelrennen und Stechen, dann ein Caroussel mit den einzelnen Quadrillen, und endlich ein kühnes und überraschendes Rennen, von dem Herzog von Genua an der Spitze von mehr als 100 Rittern äußerst glücklich ausgeführt, womit das Fest schloß.

— Herr Humann war einer der vier größten Grundeigenthümer Frankreichs. Die drei anderen sind Graf Roy, Marquis Boissy und Marquis d'Aligne.

— Ein seltenes Ereigniß der Natur hat die Bewohner von Tripolizza (Griechenland) und dessen Umgegend in Erstaunen gesetzt. Am 24. März, Morgens 8 Uhr, fiel dort ein Regen von einer röthlichen Flüssigkeit, dessen Masse einer ziemlich dicken Milch gleich kam.

— Die Gall'sche Schädellehre macht praktisch nicht das Glück in Amerika wie theoretisch. Dr. D. G. Robinson, Professor der Phrenologie in Boston, ward neulich gefänglich eingezogen, weil er seiner Wirthin (er wohnte **Chambre garni**) ein Betttuch, zwei Kopfküssen, Ueberzüge und ein Handtuch gestohlen hatte. Der arme Professor suchte zwar durch sein höchst ausgebildetes Diebsorgan, welches er vor dem Kriminalrichter zu befühlen bat, zu beweisen, daß er nicht zurechnungsfähig sei, weil ihm das Stehlen angeboren und zur zweiten Natur geworden, aber der Kriminalrichter nahm keine Rücksicht auf seinen Diebshügel am Kopfe und ließ ihn in die Korrektions-Anstalt bringen, wo man ihm aber den Diebshügel wohl auch nicht abhobeln wird.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 25. April. (Privatm.) Die allgemeine Discussion über das Eisenbahngesetz hat gestern begonnen; die Kammer schenkte den Vorträgen für und gegen den Entwurf gleich wenig Aufmerksamkeit. In der That haben sämmtliche Redner, wenn man die Deputirten, die für oder gegen das Gesetz gesprochen, so nennen kann, eben nichts Neues über den Gegenstand zu Tage gefördert, daher wir uns darauf beschränken, eine hinreichend, Analyse der Debatte hier zu geben. Hr. Grardine welcher die Erörterung begonnen, entwarf zuerst eine Geschichte der Eisenbahnfrage und schilderte alle Phasen, die sie in Frankreich durchlaufen; auf das vorgeschlagene

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu № 102 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. Mai 1842.

(Fortsetzung.)

System übergehend, findet er dasselbe zu beschränkt und zu klein, er tadelt ferner die Unbestimmtheit, welche in Bezug mehrer Punkte, wodurch diese oder jene Linie gezogen werden soll, im Vorschlage herrscht. Aller dieser und ähnlicher Mängel Ursache glaubt der Redner im Bureau der öffentlichen Bauten zu finden, das allen Unternehmungen der Art tausenderlei Hindernisse in den Weg lege. Hr. Gautier de Gemilly ist mit dem Gesetzvorschlag ganz einverstanden und billigt die Zusammenwirkung des Staates und der Compagnie. Hr. Fould ist ganz entgegengesetzter Ansicht; er meint, durch diese Combination in der Ausführung würden wohl viele Linien angefangen, aber keine vollendet werden; dieser Redner entwickelte dann die Schwierigkeiten, die sich durch das Eisenbahnsystem einer Befriedigung der gerechten Interessen der Postmeister entgegenstellten und wünscht, daß die Kammer und Regierung diesem nothwendigen und nützlichen Verkehrsmittel den verdienten Schutz nicht entsage. Hr. Marchal faßt vorzugsweise die strategische Seite der Frage auf, weis't auf die Nothwendigkeit einer direkten Linie von Paris nach Straßburg hin; der Redner spricht sich übrigens günstig für den Entwurf aus. Hr. v. Carvé, dem die Kammer mehr Aufmerksamkeit, als den übrigen zu schenken beliebte, spricht sich vorerst gegen die im Hause eingerissene Anarchie aus, indem es erlaube, daß das geringste Privat- oder Partei-Interesse dessen Thätigkeit unterbreche und den allgemeinen und wichtigen Fragen entzöge. Auf den vorliegenden Gegenstand selbst übergehend, erklärt er sich zwar für den Gesetzvorschlag, fürchtet aber, die darin angedeuteten Mittelwege würden die Kräfte des Staats zersplittern und wünscht daher, die Kammer möge das Amendement annehmen, welches alle Credite auf eine einzige Linie concentrire; mit andern Worten, Hr. v. Carvé ist für und gegen den Vorschlag, gegen und für das Amendement. Herr Mag'ner de Maisonveuve untersuchte die Frage vom rein commerciellen Standpunkte aus und nachdem er mehre Einwürfe des vorigen Redners bekämpft hatte, erklärte er sich für den von der Commission modificirten Vorschlag. — Herr Bouet, der neulich zum Präsidenten am k. Gerichtshofe von Agra befördert wurde, ist in der Stadt, deren Deputirter er ist, mit 255 unter 317 Stimmen wieder erwählt worden, sein Gegner erhielt 54, 8 Stimmen gingen verloren. Im Wahlcollegium von Toulon wurde Hr. Clappier mit 245 gegen 32 Stimmen, die dem Oppositionscandidaten Hrn. Ortolan zufielen, wieder erwählt. — Die ganze k. Familie hat Hrn. v. Germiny, dem Schwiegersohne des verstorbenen Finanzministers, ihre Beileidsbezeugungen übersendet und der Herzog von Orleans hat an den genannten Vicomte ein eigenhändiges Beileidsschreiben gerichtet. Die Leiche des Dahingeschiedenen wurde gestern einbalsamirt und wird nach dem Elsaß gebracht, um der seiner Frau beigesetzt zu werden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Fünfter Rechenschafts-Bericht

der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der am 18ten d. M. abgehaltenen (fünften) General-Versammlung der Aktionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist, in Folge des in der vorjährigen Versammlung gefaßten Beschlusses, die statutenmäßige Revision der Jahres-Rechnung pro 1841 bereits vorausgegangen, mithin können die Resultate der Geschäfts-Verwaltung für das verflossene Jahr schon jetzt als feststehend mitgetheilt werden. Sie haben sich nicht weniger günstig als in den früheren Jahren gestellt.

Die angemeldeten so wie die abgeschlossenen Versicherungen sind sowohl nach der Anzahl als nach der Summe gegen die früheren Jahre gestiegen, die eingetretenen Todesfälle haben sich auf 68 Personen, und die dadurch zahlbar gewordenen Capitals-Beträge auf die Summe von 54,400 Thalern beschränkt.

Am Schlusse 1840 blieben 3250 Personen mit 3,737,500 Thalern versichert. Diese Zahl hat sich bis zum Schlusse des Jahres 1841 auf **3867 Personen** mit einem versicherten Capitale von **Vier Millionen und 511,100 Thalern** erhoben. Der reine Zuwachs beträgt hiernach 617 Personen und 773,600 Thaler versichertes Capital.

Nach dem 39sten Artikel des Gesellschafts-Statuts beginnt nunmehr die Vertheilung des Gewinns der früheren Jahre, und zwar zunächst für das erste Geschäfts-Jahr vom 1. September 1836 bis ult. Dezember 1837. Die Zwei Drittheile, mit welchen nach § 29. des Geschäfts-Plans die auf Lebenszeit bei der Gesellschaft Versicherten hieran participiren, betragen nach den mit Rücksicht auf die Verfassungs-Artikel 37. und 38. und mit Zuziehung der Herren Revisoren veranlaßten Ermittelungen **$14\frac{2}{7}$ pro Cent** von dem Betrage der für das betreffende Jahr von den erwähnten Versicherten eingezahlten Prämien. Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt durch Abrechnung derselben auf die nächste, von den Percipienten zu entrichtende Jahres-Prämie, mithin in demjenigen Quartal-Termine, von welchem ab, nach § 11. des Geschäfts-Plans, die Versicherung sich datirt, ohne Rücksicht auf die nach § 12. etwa zugestandenen Terminalzahlungen. Denjenigen Versicherten also, welche die ganze jährliche Prämie oder die erste Terminalzahlung auf dieselbe am 1. Juli d. J. zu leisten haben, wird die Dividende schon in diesem Termine, den übrigen aber, nach Maßgabe des Anfangspunkts ihrer Versicherungen, resp. am 1. Oktober d. J., 1. Januar und 1. April k. J. durch Abrechnung auf die in diesen Terminen von ihnen zu leistenden Prämienzahlungen berichtigt. Der abgerechnete Betrag wird in der betreffenden Prämien-Quittung bemerkt.

Die alljährlich bereits veröffentlichten Ergebnisse der fernern Jahre stellen den Versicherten eine angemessene Erhöhung der ihnen ferner zufallenden Dividenden in Aussicht. Berlin, den 25. April 1842.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. M. Magnus. F. Lütcke. Direktoren. — **Lobeck,** General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden. Breslau, den 4. Mai 1842.

C. G. Landeck,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 4ten Male: **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Donnerstag, zum 16ten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 4. Mai 1842.
Ludwig Tralles, Kaufmann.
Emilie Tralles, geb. Brudloff.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M., Morgens 10 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Urbach, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Ostrowo, den 3. Mai 1842.
Dr. med. P. Peltasohn.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 6 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen, beehrt sich ergebenst, Verwandten und Freunden anzuzeigen:
Kynast,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Rybnik, den 28. April 1842.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 8 Uhr an Gehirnleiden erfolgten Tod unseres lieben Emil, im Alter von 1 Jahr 11 Monat, zeigen wir mit tief betrübten Herzen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 3. Mai 1842.
C. E. Redlich und Frau.

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der Oekonomie der Ressourcen-Gesellschaft hierselbst, wird ein mit der nöthigen Sachkenntniß, so wie den erforderlichen Mitteln versehener Mann gesucht. Darauf Reflektirenden wird auf portofreie Eingaben das Nähere wegen Bedingungen und Antrittszeit sofort mitgetheilt werden.
Görlitz, den 24. April 1842.
Die Vorsteher der Ressource.

Wintergarten.

Das erste Subscriptions-Konzert (früher Mittwochs-Konzert) beginnt mit Donnerstag den 5. Mai, als am Himmelfahrtstage. Die Musikalien-Handlung des Herrn Cranz fertiget die betreffenden Billets aus. Ein Abonnement auf alle Konzerte bis Ende September beträgt für 4 Personen 5 Rthl., 5 Personen 6 Rthl., ein halbes Abonnement $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Rthl.; der Garçon 2 Rthl. Entree für nicht Subscribirte 5 Sgr.
Kroll.

Zu herabgesetzten Preisen

ist nur noch kurze Zeit das berühmte **Panorama** und **Diorama** und das große **Wachsfiguren-Kabinet** nebst den zwei lebenden Extremen, der **Riese** und die **Zwergin** zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder unter zehn Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauenzien-Platz in der großen neuerbauten Bude, und ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag von den Gebr. Graffina **große Vorstellung mit ganz neuen Abwechselungen** vor dem Schweidnitzer Thor auf dem Tauenzienplatz. Anfang halb 7 Uhr.

Heute
Versammlung der Blumenfreunde.

2000 Rthlr. werden gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht.

Apothekergehülfen können bald oder zu Johanni c. sehr gute Stellen erhalten.

Ein Hauslehrer, evangelischer Religion, welcher in den alten Sprachen, im Französischen, so wie in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht ein Engagement.

Eine Landwirthschafterin, die wo möglich etwas polnisch spricht, und ein **unverheiratheter Leibjäger,** welcher gut schreiben kann, werden gesucht durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer-Straße Nr. 84.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17 Stadt Rom, nahe der Post.

Im Verlage von **C. Krone,** Oderstraße Nr. 4, ist erschienen und dort so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Plan von Breslau
(in Farbendruck)

nebst Beschreibung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und deren Umgebungen; herausgegeben von **Vogt** und **Krone.**
Preis 10 Sgr.

Eine gebildete Frau, welche der französischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stellung in einem anständigen Hause, auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt, in welchem sie die mütterliche Pflege und Erziehung sowohl als den Unterricht der Kinder übernehmen und dabei die Führung der Wirthschaft besorgen könnte. Da ihre Lage nicht drückend ist und sie nur in einer freundlichen Umgebung thätig zu sein wünscht, so sieht sie weniger auf eine glänzende äußere Stellung, als auf eine würdige Behandlung. Auch ist sie bereit, an einer Erziehungsanstalt mitzuwirken oder deren Leitung theilweise zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfrage oder portofreie Briefe Hr. Diakonus Schmeidler in Breslau.

Eine sehr achtungswerthe Wittwe, Mutter zweier Töchter, wünscht eine oder zwei Töchter anständiger Eltern in ihren Familienkreis aufzunehmen und ihre Zeit der Ausbildung junger Mädchen zu widmen, wozu in ihrem Hause jede Gelegenheit dargeboten wird. Nähere Auskunft ertheilt gern der Senior **Berndt** (Breslau, Magdalenen-Kirchhof Nr. 6).

Die Erzieherin der Kinder des Unterzeichneten wird wegen Versetzung desselben nach Berlin, wohin dieselbe ihm nicht folgen kann, frei. Indem sie eine neue Anstellung sucht, gereicht es ihm zur besondern Pflicht, sie als eine moralische, bescheidene und als Erzieherin ganz geeignete Person zu empfehlen. Zu erfragen Schießwerder Nr. 1.
Chorus, Major.

Mädchen, die im Blumenmachen geübt sind, finden Beschäftigung: Klosterstraße Nr. 1 b, im Hinterhause 1 Stiege.
Auch werden Lehrmädchen angenommen.

Museum.

Es wird recht höflichst gebeten, die Subscriptions-Listen zur Theilnahme an dasselbe, wo solche sich noch befinden an mich einzusenden.
F. Karsch.

Ein gebildetes, anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, welches in allen Branchen des Haushalts wohl erfahren ist, wünscht als Ausgeberin auf dem Lande ein Unterkommen zu finden. Näheres Schmiedebrücke Nr. 20, im Gewölbe.

Ein gut erzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet auf einem großen Gute im Gebirge gegen Pension ein Engagement als Oekonomie-Eleve. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann J. F. Scholtz in Breslau Altbüßer-Straße Nr. 6, nahe der Ohlauer-Straße.

Landgüter jeder Grösse werden **zum Kauf nachgewiesen** durch den Commissionair **Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Bandoline.

Dieses neue beliebte Mittel, dem Haare Glanz und Haltbarkeit zu geben; bei Damen-Scheiteln vorzüglich anzuwenden, da es keine fettigen Theile enthält und also bei der Anwendung das Beschmutzen der Kopfzeuge ganz aufhebt, empfehlen das Flacon à 10 Sgr.
Bötticher und Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring, Naschmarkt Nr. 56.

Haus-Verkauf.

Da ich Willens bin, mein Haus und Garten meistbietend zu verkaufen, so setze ich hierzu einen Bietungs-Termin auf den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthofe zur Hoffnung fest, und bemerke, daß um 6 Uhr der Zuschlag mit Vorbehalt der drei Bestbietenden geschieht. Das Nähere ist bei mir, so wie bei dem Gastwirth Herrn Brossok zu erfahren.
Trebnitz, den 1. Mai 1842.
August Michalke, Fleischermeister.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert:

die sechste Einzahlung

auf den Betrag ihrer Quittungsbogen mit

Fünfzehn Procent

vom 1. bis 15. Juni a. c. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Diese Einzahlung von **15 Prozent** wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Hrn. Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Actionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit einem beizulegenden Verzeichniß derselben und mit der Zahlung kostenfrei einzureichen haben.

Auf jeden Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. März bis zum 1. Juni, drei Monate, zu 4 Procent,

16 Silbergroschen 6 Pfennige,

den Herren Actionären durch Anrechnung vergütigt.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Actionäre rücksichtlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf § 17 des Allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

„Wird ein solcher Einschuß nicht spätestens bis zum letzten Zahlungstage geleistet, so „wird unter einmaliger öffentlicher Bekanntmachung der Inhaber, unter Angabe der „Nummer des Quittungsbogens, bei welchem der Verzug eingetreten, aufgefordert, die „schuldige Rate nebst einer Conventionalstrafe von 5 Procent des vollen Nominal-Be„trages, für welchen der Quittungs-Bogen ausgefertigt ist, einzuzahlen. Erfolgt auch „dann innerhalb vier Wochen nach ergangener Bekanntmachung nicht die Zahlung der „rückständigen Quote und der Strafe, so verfallen die auf den betreffenden Quittungs„bogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft; der Bogen selbst wird für erloschen erklärt „und die hierdurch wegfallende Actien-Nummer wird öffentlich bekannt gemacht. An „der Stelle des annullirten Quittungsbogens wird ein anderer, welcher die nämlichen „Rechte und Pflichten, wie der frühere begründet, ausgefertigt und zum Besten der „Gesellschaft öffentlich oder an der Breslauer Börse durch einen vereideten Mäkler „verkauft."

Breslau, den 7. April 1842.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu der in zweiter Hälfte des Monats Mai stattfindenden feierlichen Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn bis Ohlau und einem in Ohlau einzunehmenden Dejeuner dinatoire laden wir die **Herren Actionaire** unserer Gesellschaft hiermit ganz ergebenst ein und bemerken, daß in der Reihenfolge der uns zukommenden Anmeldungen wir die Plätze, so weit der Raum es gestattet, sichern und den Tag der Festfahrt noch besonders öffentlich bekannt machen werden. Für Fahrbillet und Dejeuner sind für Person Fünf Thaler zu erlegen, die wir der Anmeldung beizulegen bitten. — Breslau, den 29. April 1842.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Eisenbahn.

Die geehrten Interessenten, welche sich durch Aktien-Zeichnungen bei derselben in unserer Agentur betheiligt haben, ersuchen wir, in Folge eingegangenen Auftrages der Direktion, **ein halbes Prozent** vom Betrage ihrer Zeichnungen **bis Ende dieses Monates** an uns zahlen, und die betreffenden Zusicherungs-Scheine dagegen in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 1. Mai 1842.

L. Bamberg's Wittwe u. Söhne,
Ring Nr. 7.

Stadt-Waage-Amt in Breslau.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist das Waagegeld auf

5 Silbergroschen pro Centner

herabgesetzt. — Wollen, welche schon auf einer Stadt-Waage der Provinz verwogen sind und deren nochmaliges Ueberschlagen hier gewünscht wird, zahlen nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. Sowohl bei der Haupt-Waage als auch bei den Hülfs-Waagen wird für die prompteste Beförderung gesorgt werden.

Breslau, im Mai 1842.

Stadt-Waage-Amt.
Kärger.

Die Zinsen von den Aktien der **Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft** können von heute ab bis zum 20. Mai, Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 2—5 Uhr, bei uns in Empfang genommen werden.

Breslau, den 30. April 1842.

C. F. Gerhard und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.

Mittelst Vertrages vom 10. Novbr. 1841, habe ich die Hälfte der Rittergüter Czernitz, Pietze nebst Peterkowitz, Rybniker Kreises, an mich gekauft, gleichzeitig übergeben erhalten, und auch die Mitbewirthschaftung der Güter übernommen. In Folge dessen habe ich dem Inspektor Hrn. **Fournier** die Mitbewirthschaftung an meiner Statt übertragen, und ihn mit der erforderlichen General-Vollmacht versehen; dies bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Kontrakte und Verfügungen, welche von genanntem meinem Inspektor mit gezeichnet u. getroffen sind, als gültig anerkennen werde.

Masselwitz, den 2. Mai 1842.

L. Schlincke.

Wegen Versetzung ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Stallung bald oder Johanni zu beziehen neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 in der Nähe des neuen Theaters an der Promenade.

Lokal-Veränderung.

Meine, Ohlauer Straße Nr. 1 betriebene Restauration habe ich seit dem 1. April nach dem Ringe Nr. 14, erste Etage, verlegt, welches ich mit der Bitte um zahlreichen Besuch, unter Zusicherung der besten Speisen bei zeitgemäßen billigen Preisen, hiermit ergebenst anzeige. Breslau, im Mai 1842.

L. Scholim,
Ring Nr. 14, vis-à-vis der Hauptwache, erste Etage.

Verpachtung.

Künftige Johanni d. J. ist bei dem Dominio Nolldau, Namslauer Kreises, an den beiden Hauptstraßen Breslau und Brieg, die Brau- und Brennerei an einen cautionsfähigen, ordnungsliebenden Brauer zu verpachten.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Dr. **Friedr. Alb. Niemann:**

Gemeinnütziges Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, so wie überhaupt für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen. Dritte Aufl. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgangs-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neuern und alten Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt, und wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweiset hinlänglich die große Brauchbarkeit dieses Buches.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Breslauer Kreise belegenen Ritterguts Arnoldsmühle steht auf Grund der Hypothekenbestellung des Prälaten Friedrich Ferdinand v. Stechow vom 20. November 1798 für das Königl. Preuß. Ober-Bergamt sub Rub. III, Nr. 6, ein Kapital von 12,000 Rthl. eingetragen, welches durch Cession an die verwittwete Kaufmann Adolph Anna Sophie Hedwig, geborne v. L'Estocq gediehen ist. Von diesem Kapital ist ein Antheil von 3000 Rthl. durch Erbgang an die verehelichte Regierungs-Direktor Anna Henriette Neumann, geborne Adolph, und zuletzt durch Cession im Wege der Erbtheilung an den Königlichen Stadtgerichtsrath Aurel Adolph Neumann hierselbst gelangt. Das über diese Post ausgefertigte Zweiginstrument ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 8. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Hrn. v. Tschirschky, im Parteienzimmer des Oberlandesgerichts, an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, und es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 11. Febr. 1842.

Königliches Oberlandesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Patent.

Die Rittergüter Poditau und Morischau im Glätzer Kreise, landschaftlich taxirt auf 25891 Rthlr. 22 Sgr. $3\frac{3}{5}$ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen auf den Antrag der Besitzer zum Zwecke der Erbes-Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Es ist zu diesem Behufe ein Termin auf

den 6. Juni 1842 Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichtsrath von Schlebrügge im Instruktionszimmer N. 1 auf hiesigem Ober-Landes-Gericht anberaumt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 13. April 1842.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, die Fähr-Anstalt zu Steinau zum 1. Oktober d. J. anderweit auf 3 Jahre zu verpachten und ist der Licitations-Termin zum 15. Juni c. von Vormittag 9 Uhr an vor dem Königl. Hauptsteueramte zu Wohlau anberaumt. Bei demselben können der Schifffahrt kundige und bietungsfähige Pachtlustige die Verpachtungsbedingungen einsehen.

Breslau, den 11. April 1842.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor v. Bigeleben.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des in der Mehlgasse Nr. 17 vormals unter Gerichtsbarkeit des Stiftsgerichts-Amts zu Matthias Nr. 5 gelegenen Branntwein-Brenner J. A. G. Boberschen, in einem Hause und Garten bestehenden Grundstücks, abgeschätzt auf 6160 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf., haben wir einen Termin auf den 19. Juli 1842, Vormittags 10 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. November 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Bürgermeister-Posten binnen kurzer Zeit erledigt wird und anderweitig vergeben und damit zugleich das Syndikat verbunden werden soll, so fordern wir dazu tüchtige und qualifizirte Subjekte, besonders aber dergleichen dazu auf, welche die Rechte studirt und vielleicht schon früher derartigen Posten vorgestanden haben, sich bis spätestens zum 15. Mai c. bei uns deshalb zu melden, wobei noch bemerkt wird, daß mit diesem Posten ein jährliches Gehalt von 900 bis 1000 Rtlr. verbunden ist.

Jauer, im Monat April 1842.

Die Stadtverordneten.

Mühlen-Veränderung.

Der Müllermeister Friedrich Hellwig zu Wammen hiesigen Kreises, beabsichtigt, sein unterschlägiges Mühlengewerk zu verändern und solches oberschlägig zu bauen, ohne die geringste Veränderung am Fachbaume vorzunehmen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir angebracht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 29. April 1842.

Königlicher Landrath.
v. Koschembahr.

Wein-Auktion.

Freitag den 6. Mai d. J. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, soll Nr. 15 Bischofsstraße, mit Versteigerung der französischen rothen und weißen Weine von verschiedenen Sorten in Flaschen weiter fortgefahren werden.

Breslau, 30. April 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Wochen-Auktion.

Den 6ten d. Mts. früh von 9 Uhr an sollen Neueweltgasse Nr. 42:

neues Porzelain, Steingut und Glas-Waaren, eine Partie gute Cigarren,

Kleider und diverse Effekten öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommiss.

Neues Etablissement in Oswitz.

Einem geschätzten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich jetzt in Oswitz in der sogenannten **Schweizerei** etablirt habe. Für Speisen und Getränke ist jederzeit bestens gesorgt, weshalb ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

J. Salice.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir übernommene **Kaffee-Etablissement im hiesigen Buchenwalde** heut eröffnet und so eingerichtet habe, daß ich den Anforderungen der mit ihrem Besuch mich beehrenden Gäste bestens zu genügen im Stande zu sein glaube.

Stets wird mein eifriges Bestreben dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit und das Wohlwollen eines jeden meiner geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Mit der Versicherung dessen, erlaube ich mir daher die höfliche Bitte zu verbinden, mich recht oft — zumal bei der jetzigen schönen Jahreszeit — mit zahlreichem Besuche aus Nähe und Ferne beehren zu wollen.

Trebnitz, den 3. Mai 1842.

Kohl, Koffetier.

Großes Garten-Konzert

findet Donnerstag den 5. d. M. bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Mentzel, Koffetier.

Zum großen Konzert,

Donnerstag den 5. Mai, wobei Sachen der größten Meister, Straußsche Walzer und Lannersche Länder vorkommen, vorgetragen von den Künstlern und Virtuosen, genannt Dorf-Musikanten, ladet ganz ergebenst ein:

Siebeneicher,
Gastwirth in Lilienthal.

Donnerstag den 5. Mai
gut besetztes Horn-Konzert,
Lehmdamm Nr. 17, im ehemaligen Kappellerschen Lokale; wozu ergebenst einladet:

H. Mayer, Coffetier.

Großes Konzert.

Donnerstag den 5. Mai c. das erste große Konzert im Zahnschen Garten; wozu ergebenst einladet: **Hagemann,** Coffetier.

Flügel-Verkauf.

Ein guter Flügel von 7 Oktaven ist billig zu verkaufen: Neueweltgasse Nr. 42, zwei Treppen hoch.

Zum Wollmarkt

sind Ring Nr. 14, erste Etage, zwei anständig meublirte Zimmer, vorn heraus, zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst zu erfahren.

Anzeige.

Mit dem 1. Juli d. J. erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Der Prophet.

Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche.

Herausgegeben von

Dr. Karl Adolf Suckow,

Prediger an der Hofkirche und Professor der Theologie an der Universität in Breslau.

Diese Zeitschrift hat die Bestimmung, ein Organ der evangelischen Kirche zu sein: ein Organ jener Kirche, welche aus der Vereinigung der seit der Reformation getrennten protestantischen Kirchenparteien hervorgegangen, unvollendet in ihrer Erscheinung, doch den lebendigsten Trieb der Gestaltung in allen Zeugnissen und Zeichen der Zeit erkennen läßt.

Und wie sie mehr eine Weissagung ist als eine Wirklichkeit, so sei auch dem öffentlichen Worte, welches für sie an die Zeit gerichtet werden soll, die gewählte Bezeichnung vergönnt, welche nicht die Würde, sondern die Arbeit und den Dienst des Propheten in Anspruch nimmt.

Der Prophet blickt suchend in die Zukunft, welche Gestalt des Gottesreichs er wohl finden möge; er blickt prüfend in die Gegenwart, welche Bauleute wohl und welche Bausteine sich dem heiligsten Menschenwerke darbieten; er blickt forschend zurück in die Vergangenheit, und sammelt nach dem Maaße des göttlichen Rathschlusses in der Geschichte aus allem Flüchtigen den ewig bleibenden und unverlierbaren Gewinn.

Den freudigen Gruß der Liebe beut er Allen, die bauen, das Wort ernster Mahnung den Zerstörenden, Vermittelung und Versöhnung den Streitenden, aber nicht mit falschen Friedensworten, sondern durch Zurückführen auf denselben lebendigen Grund, als welcher kein anderer gelegt werden kann.

Hiermit wird die Richtung des Propheten von Allen verstanden, welche ein Herz für die evangelische Kirche haben.

Ist die Hoffnung zu kühn, daß aus den verworrenen Stimmen, den lärmenden Nichtigkeiten des Tages, die gesammelte Kraft der Guten und Redlichen, welche Gott über Alles lieben, sich werde vernehmbar machen können?

Der **Inhalt** der Monatsschrift, näher bestimmt, wird sich in 4 Rubriken vertheilen.

I. Wird in jedem Manatshefte eine Predigt gegeben werden, so ausgewählt, daß sie zugleich homiletisch befriedigen und christlich erbauen kann.

II. Abhandlungen und Aufsätze, welche der oben angegebenen Tendenz unserer Blätter entsprechen. Wenn hierbei die strenge Wissenschaft in Inhalt und Form ausgeschlossen wird, so ist dies nicht so verstanden, als ob jede ernstere und tiefer eingehende Erörterung ausgewiesen sein sollte, welcher vielmehr um so lieber Raum gegeben wird, je wichtigere Fragen in Untersuchung gezogen werden. Aber die Behandlung des Stoffs wird immer eine solche sein müssen, daß für das Verständniß nicht irgend eine Fach-Gelehrsamkeit vorausgesetzt wird, sondern nur derjenige Grad christlicher Bildung, welchem die Ideen, an deren Ausbreitung und Erkräftigung der Prophet eifrigst arbeiten will, nicht ganz fremd geworden oder geblieben sind.

III. Nachrichten und Bemerkungen über die Erscheinungen und Vorgänge auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens, welche die Gegenwart anregen und beschäftigen. Obgleich diese Monatsschrift nicht den Anspruch machen kann, alles Neue zeitungsmäßig zu berichten, so wird sie sich doch angelegen sein lassen, Nichts unbeachtet vorübergehen zu sehen, was irgend einen Einfluß auf die Entwickelung der Kirche zu gewinnen verspricht.

IV. Eine Bücherschau wird über solche Schriften kritisch berichten, welche die praktische Richtung auf das Leben christlicher Gemeinschaft hervortreten lassen. Von Ton und Haltung dieser meist kurzen Recensionen gilt übrigens das von den Abhandlungen und Aufsätzen Gesagte.

Indem der Prophet in diesen 4 Rubriken seiner wesentlichen Aufgabe sich vollständig entledigen zu können glaubt, wird er sich doch an dieselben in den einzelnen Heften nicht immer streng gebunden erachten. Vielmehr wird hier der zu Gebote stehende Stoff nach Wichtigkeit und Umfang es rechtfertigen, wenn die eine oder die andere Abtheilung ausnahmsweise ausfällt oder nur mit einem geringen Raume bedacht ist. Nur die Rubrik I. wird sich regelmäßig besetzt finden: jeder Monat wird eine Predigt bringen. So bildet sich zugleich im Laufe des Jahres ein homiletisches Magazin, welches die Leser vom Fach auf der Höhe der homiletischen Productionen der Gegenwart zu erhalten, aber auch für Nicht-Geistliche ein Erbauungsbuch von bleibendem Werthe zu bilden die Bestimmung hat. Ueberhaupt soll der Prophet nicht ein dem flüchtigen Momente gehöriges, durch sich selbst schon der Vergessenheit anheimgegebenes Zeitblatt sein, sondern, wenn nur irgendwie die Kräfte dem guten Willen entsprechen, ein innerlich wie äußerlich fortschreitendes Buch, dessen zu Bänden angewachsenen Hefte, nicht wie in Lesezirkeln von Hand zu Hand gehende kalt begrüßte Fremdlinge, bei wohlwollenden Freunden um eine heimathliche Stelle bitten werden. Sie für eine solche Aufnahme fähig zu machen, hat sich die Redaction auch in der äußern Gestalt und Ausrüstung zur Aufgabe gestellt, vor Allem aber eben deswegen einen so geringen Preis dargeboten, daß ihn nur die Zuversicht zu einer in den weitesten Kreisen gehofften Theilnahme in einem angemessenen Verhältnisse zu den Kosten der Unternehmung erblicken konnte.

Die Redaction.

Es erscheint monatlich 1 Heft von 4 bis 5 Bogen in mittel 8vo. auf gutem weißen Papiere in besonderem Umschlage; 6 Hefte bilden einen Band, zu welchem ein besonderer Titel und ein Inhaltsverzeichniß geliefert werden. Es wird halbjährlich oder für einen Band von den Abonnenten, welche sich mit der Redaction in unmittelbare Verbindung setzen wollen, Ein Thaler Preuß. Cour. pränumerirt, wogegen sie die Kosten der Versendung tragen. Geneigte Subscribenten-Sammler erhalten unter derselben Bedingung das 6te Exemplar frei.

Auf dem Wege des Buchhandels beträgt die halbjährliche Pränumeration Einen Thaler Fünfzehn Sgr. Preuß. Cour. in ganz Deutschland, ohne anderweitigen Aufschlag. — Ein Intelligenz-Blatt mit fortlaufender Nummer wird sich Erwiderungen, Antikritiken und buchhändlerischen Anzeigen gegen 1 Sgr. pro Petit-Zeile öffnen.

Breslau, im Mai 1842.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

☞ Beim Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestr. Nr. 31, ist billig zu haben:

Gerhard, Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres, 2 Bde., 1835, neu statt 3 Rthlr. für 25 Sgr. Magazin von Fest-, Gelegenheits- und andern Predigten, von Röhr, Schleiermacher, Schuderoff, 6 Bde., 1827, st. 9 f. 4 Rthlr. Das **Pfennig-Magazin**, 9 Bde, fast neu, 1833 incl. 1841, statt 18 Rthlr. f. 8 Rthlr. Die Uniform der Preuß. Garde, 35 Hefte, 4to, neu, st. 29 Rthlr. f. 12½ Rthlr.

Güter-Verpachtung.

Es sollen vom 1. Juli c. ab die in der Freien-Standesherrschaft Goschütz gelegenen Güter Ollschowke und Neudorf auf 9 Jahre, und zwar jedes einzeln verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, zur Besichtigung des Gutes, Einsicht der Bedingungen und Abgabe des Gebotes, mit der nöthigen Kaution versehen:

a) in Betreff Ollschowke in der Zeit vom 6. bis 12. Mai c.;

b) in Betreff Neudorf in der Zeit vom 14. bis 20. Mai c. sich hierselbst einzufinden.

Goschütz, den 26. April 1842.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Orte als **Herrenkleider-Verfertiger** etablirt habe. Durch vieljährige Praxis hierzu wohlbefähigt, werde ich das mir geschenkte Vertrauen durch reelle und zufriedenstellendste Bedienung zu rechtfertigen suchen, und bitte daher aufs ergebenste, mich mit schätzbaren Aufträgen freundlichst und gütigst beehren zu wollen.

Breslau, im März 1842.

G. Heinzel,
Schmiedebrücke Nr. 44, in 2 Polaken.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen sind in meinem Hause 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör, **Casperke**, Matthiasstraße Nr. 81.

Bade-Schriften.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** sind erschienen:

Die Molken-, Brunnen- und Bade-Kur-Anstalt bei Reinerz

in der preussisch-schlesischen Grafschaft Glatz.

Von

Dr. C. J. Welzel und **Dr. C. P. Welzel.**

Ir Theil: Für die Aerzte. Mit einer physikal. Karte.
IIr Theil: Für die Kurgäste. Mit einer Ansicht von Bad Reinerz.
Gr. 8. Geheftet 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Eisenquellen zu Cudowa

in der Grafschaft Glatz.

In physikalischer und medicinischer Hinsicht dargestellt von

Dr. Carl Hemprich,

Brunnen-Arzt in Cudowa und Privat-Docent an der Königl. Universität zu Breslau.
2te umgearbeitete Aufl. Mit einer Ansicht von Cudowa. Gr. 8. Geh. 22½ Sgr.

Ein junger unverheiratheter Koch, militairfrei, in fürstlicher Küche gebildet, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht ein baldiges Unterkommen. Sich hierauf beziehende Briefe bittet man unter der Adresse C. K portofrei an die Musikalienhandlung des Herrn **C. Cranz** in Breslau zu senden.

Offene Gärtner-Stelle.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher zugleich Bedienung zu machen versteht, findet von Johanni ab, 3 Meilen von Breslau ein Unterkommen. Das Nähere auf der Ohlauer Straße, in der goldnen Art.

Zu verkaufen:

Eine schöne, einfache, eichene Hausthür mit Maser-Füllung und Glas-Aufsatz, völlig beschlagen, mit Schloß, so wie eine Doppel-Glas-Gewölbethür, nebst Vorthüre: Bischof-Straße Nr. 3, dritte Etage.

Der polnische Pfandbrief Litt. E N. 235869 über 200 Fl. ist verloren gegangen, und wird der ehrliche Finder desselben ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung bei dem Justiz-Rath Herrn **Bolzenthal**, Ring N. 32, abzugeben; zugleich wird aber vor Ankauf des Pfandbriefs gewarnt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Lehrling in die Offizin des Herrn Apotheker **Beinert** zu Charlottenbrunn sofort eintreten und sind die näheren Bedingungen sowohl bei diesem, als auch in der Droguerie-Handlung **Adolf Koch** in Breslau, Ring Nr. 22, zu erfahren.

Für Apotheker-Gehülfen

sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens und des Großherz. Posen, pro Termin Johanni c., durch die Droguerie-Handlung **Adolf Koch**, Ring Nr. 22 im goldnen Krug, nachzuweisen.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Praktische Anweisung

zur Schwimmkunst

nach der

v. Pfuel'schen Methode.

Allgemein faßlich sowohl zum Selbstunterricht, als auch zum Gebrauche für den Lehrer dargestellt. Nebst den nöthigen Bemerkungen und Gesundheitsvorschriften in Betreff des Badens und über den Gebrauch der kalten Bäder überhaupt.

Von

F. G. Kettenbeil,

praktischem Schwimmmeister.
Mit 30 lithographirten Abbildungen.
Geh. Preis 15 Sgr.

Anekdoten von Aerzten und Pharmazeuten.

Zur Kurzweil und zum Lachen.
Zweite Dosis.
Geh. Preis 10 Sgr.

Zur Erheiterung.

In J. Scheibles Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu haben:

Lieblingsbücher

in alten und neueren

Geschichten, Sagen und Schwänken.

Zur

Ergötzlichkeit für alle Stände.

in

eine Sammlung gebracht, auch hin und wieder mit dienlichen Bildern geziert

durch

Willibald Cornelius.

7 Bände à 18 gGr.

Es enthält:

I. Band. Der **wiedererstandene Eulenspiegel**, das ist: wunderbare und seltsame Historien **Tyll Eulenspiegels**, eines Bauern Sohn, gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig. Mit 60 Rambergschen Bildern.

II. Band. Das **Lalenbuch**. Wunderseltsame, abenteuerliche, unerhörte und bisher unbeschriebene Geschichten und Thaten der Lalen zu Lalenburg in Misnopotamia, hinter Utopia gelegen. Mit 50 Bildern.

III. IV. Band. **Lügen-Chronik**, oder wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, auch lustige Abenteuer des Freiherrn **v. Münchhausen**. Mit 120 Bildern.

V. VI. Band. **Schwänke des Hebel**'schen **Rheinländischen Hausfreundes** (1808 — 1831) mit allen spaßhaften Geschichten vom Zundelfrieder, rothen Dieter und Heiner. Mit 120 Bildern.

VII. Band. Neues **Narrenschiff**, in Freud und Leid zu lustiger Kurzweil. Von Felix Weikert. Mit 60 Bildern.

Die erwarteten allerfeinsten französischen **Sommer-Westenstoffe** sind angekommen und offerirt dieselben billigst:

L. F. Podjorsky aus Berlin,
Altbüsserstr. Nr. 6, 3 Weintrauben, neben der Ohlauerstraße.

Schwarze Roßhaar-Borten

so wie die beliebten **Einsätze** empfiehlt:

C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24 im Eckgewölbe.

Aecht homöopathische Cervelatwurst von ausgezeichnetem Wohlgeschmack, das Pfd. 14 Sgr., offerirt die Handlung

C. L. Sonnenberg,
Neuschestr. 37.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen, Neu-Scheitnich, Schulgasse Nr. 4, in dem neu erbauten Hause. Näheres daselbst bei der Wirthin.

Zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermiethen: drei gut meublirte Stuben, im Ganzen und Einzeln, nebst guter Bedienung, Altbüsserstraße Nr. 2, 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen
und Termino Johanni noch durch besondere Umstände zu beziehen ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, des Hauses Ring Nr. 34, an der grünen Röhre. Auf Verlangen werden die Zimmer auch einzeln vermiethet. Das Nähere beim Kaufmann J. S. Gerlitz daselbst.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke und gediegene Eleganz der Gehäuse vorzüglich auszeichnen, empfiehlt:

Ernst Müller, Uhrmacher,
Neusche Straße Nr. 20.

Niederländische Tuche, Courts und Bukskings, so wie dergleichen Schlesische; Sommer-Zeuge, die allerfeinsten Sommer-Cachemir-, Piquee- und seidenen Westen verkaufe ich zu Fabrik-Preisen. Niederländische Hosenstoffe 27 1/2 Sgr., die allerfeinsten 35 Sgr.

L. F. Podjorsky, Herren-Garderobe-Handlung, Altbüsserstr. Nr. 6, 3 Weintrauben, neben der Ohlauer Straße.

Da ich mein Uhren-Lager durch neue Sendungen der modernsten Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber wieder sehr schön assortirt habe, und ein großer Theil hiervon von mir auf das Beste regulirt worden ist, so empfehle ich dasselbe zur gefälligen Beachtung.

Ernst Müller, Uhrmacher, Reuschestr. Nr. 20.

Reine frische Lein-Kuchen,
der Centner 40 Sgr., sind zu haben in der Oel-Mühle auf dem Sande in Breslau.

Von einer der bedeutendsten Fabriken empfingen wir

ein Kommissions-Lager von Strohhüten
in schweizer und italienischem Geflecht, und empfehlen wir solche zu Fabrikpreisen.

Veltner und Dreissig,
Ring, Grüne-Röhr-Seite Nr. 36, im goldnen Greif.

Wiener und Pariser Spazierstöcke,
in mehr denn 500 nach den neuesten Mustern angefertigten Sorten aus Fischbein, Zuckerrohr und den feinsten amerikanischen Hölzern, besonders aber vorzügliche spanische Röhre mit den elegantesten Aufsätzen, so wie ein großes Lager von **Jagd-, Reit- und Wagen-Peitschen** in allen Qualitäten, empfiehlt zu den solidesten Preisen: die mit allen Galanteriegegenständen auf's beste assortirte Spiel- und Galanteriewaaren-Handlung

Samuel Liebrecht,
Ohlauer Straße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Ein junger Forstmann, der seine Bildung als solcher auf der frühern Forst-Akademie in **Berlin** und in königlichen wie in Privat-Forsten Ober- und Niederschlesiens erlangt hat, auch bereits einige Jahre bedeutende Privat-Forsten als Ober-Förster selbstständig verwaltete, wünscht wegen zu entfernt liegender Aussichten auf eine königliche Oberförster-Stelle, wieder in Privatdienste zu treten.

Herr Kaufmann **Neumann** in **Breslau**, Reusche Straße Nr. 1, wird die Güte haben, portofreie Briefe unter der Adresse M. N. zur Weiterbeförderung zu übernehmen.

Malz-Syrup,
von Herrn Methner in Müstern bei Liegnitz bezogen, offerirt, um damit zu räumen, à 3 Rthlr. pr. Ctnr., ohne Garantie für dessen Haltbarkeit:

C. G. Schlabitz, in Breslau.

Das Agentur-, Versorgungs- und Commissions-Comtoir des Inspektor **Hennig** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 37, empfiehlt sich hierdurch einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zum An- und Verkauf von jeder Art, sowohl großen als kleinen Rittergütern, Freigütern, Scholtiseien, Gast- und Kaffeehäusern, kleinen ländlichen Besitzungen und Grundstücken jeder Art, zum An- und Verkauf von städtischen großen und kleinen Häusern und Grundstücken, Etablissements und Gegenständen jedes Namens zu Tausch- und Pachtgeschäften.

Zur Besorgung von Oekonomiebeamten und allen Hausoffizianten, Dienstpersonen jeden Geschlechts, Besorgung und Unterbringung von Lehrlingen zu allen Wissenschaften, zu Besorgung von Wohnungen und allen zu benutzenden Räumen und zum An- und Verkauf von sichern Hypotheken. Die geehrten Kapitalisten, welche ihre Gelder gegen gute Prozente und die beste Sicherheit anzulegen wünschen, bitte ich ganz ergebenst um ihre geehrten Adressen.

Im Auftrage empfehle ich in ihrem Fach recht praktische Wirthschafts-Beamten, die der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kenntnißreiche und artige Handlungs-Commis, gebildete Herrendiener, tüchtige Haushälter, schöne Kammerjungfern, gute Köchinnen und hübsche Schleußerinnen 2c. 2c.

Große und kleine Sommer-Quartiere, so wie Lauben, letztere von 3 bis 10 Rtlr., in Gabitz Nr. 1.

Ein Gartenplatz, vor dem Oderthor, nahe am Brettmarkt gelegen, welcher sich sehr vortheilhaft zu einer **Nutzholz-Niederlage** eignet, ist sofort zu verpachten.

Näheres im Commiss.-Comtoir Ohlauerstr. Nr. 77.

Ein militärfreier Haushälter, der auch Kenntnisse in der Gärtnerei besitzt, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 51, im Hofe rechts zwei Stiegen.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt sind **2 meublirte Stuben** vornheraus im zweiten Stock Nr. 21 Oderstraße zu vermiethen.

Aus
Klahm's Bonbon-Fabrik in Berlin
empfing ich nach Vorschrift des Geh. Rath Dr. v. Gräve gefertigte

Brust-Thee-Bonbons,
welche von mehreren Aerzten Berlins als besonders gut gegen Husten rühmlichst empfohlen worden sind.

Das Pfund 12 Sgr.



Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Ein Heber-Barometer,
ausgezeichnet gut gearbeitet, für dessen **Richtigkeit garantirt wird**, ist preiswürdig zu verkaufen, Carlsstraße Nr. 16, dritte Etage.

Der Handlungs-Diener **Julius Schlesinger** aus Constadt ist seit Termino Ostern a. c. nicht mehr in unserem Geschäfte. Zugleich warnen wir hiermit einen Jeden, auf unseren Namen Jemandem ohne gerichtliche Vollmacht Gelder zu verabfolgen, da wir für nichts aufkommen.

S. E. Goldschmidt u. Sohn.

Wollzüchen-Leinwand
aller Art empfiehlt billigst:

Moritz Hausser.

Unmeublirt
ist Universitätsplatz Nr. 16, im 3ten Stock links, eine Stube und Kabinet und zu Johanni zu vermiethen.

Zu Ausstattungen
empfehle ich mein Leinwand-, Tischzeug- und Bettwaaren-Lager, so wie alle zu vollkommener Ausstattung in diese Branche gehörende Artikel in **größter Auswahl** von den vorzüglichsten bis zu den billigsten Qualitäten.

Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren.

Das Dominium Blumerode bei Neumarkt offerirt 3 Stück mit Schroot gemästete Ochsen.

In Oswitz ist eine gute Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei **Melzer**, Nr. 35.

Schweidnitzer Straße Nr. 37 ist ein Quartier für einen Garçon, bestehend aus zwei Stuben vorn heraus, von Termin Johanni c. ab zu vermiethen; das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst. Dieselbe Wohnung wird auch für die Zeit des Wollmarkts vergeben.

Zu vermiethen,
Oderstraße Nro. 19 eine freundliche Stube nebst Kabinet, wie auch ein Pferdestall. Das Nähere daselbst Parterre zu erfahren.

Zu vermiethen
und Michaeli d. J. zu beziehen ist Junkernstraße Nr. 30 im 1sten Stock vorn heraus, eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben, verschlossenem Entree und nöthigem Beigelaß. Das Nähere beim Haus-Eigenthümer, Ring Nr. 24.

In der Modeputzhandlung der **Louise Meinicke**, Hintermarkt Nr. 1, eine Stiege, können Mädchen zum Lernen angenommen werden.

Bischofsstraße Nr. 12
in der ersten Etage sind **zwei elegant möblirte Zimmer während des Wollmarktes** oder auch auf **längere Zeit** zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Mützenschirme
von verschiedener Qualität offerirt und verkauft zu äußerst billigem Preise:

J. F. Adler, in der Lackirfabrik, Tauenzienstraße Nr. 4 c., vor dem Schweidnitzerthore.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt und verkauft billigst:

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Für Herren und Damen
wird unter der Versicherung reeller Bedienung **feine Wäsche angenommen** von Frau **Amsorge**, neue Sandstraße Nr. 2, im Seitengebäude, zwei Stiegen hoch.

Sommerrock- u. Beinkleider-Zeuge
empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Moritz Hausser.

Feine sächsische Cattune,
dergleichen Tücher in den schönsten und neusten Mustern, für deren Echtheit garantirt wird, empfing und empfiehlt solche zu den möglichst billigsten Preisen:

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Die erwarteten Aepfelsinen
sind eingetroffen und werden wie früher à 1 1/2 Sgr. das Stück verkauft bei

Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt billigst in großer Auswahl und dauerhafter Qualität:

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

Gasthof-Verpachtung.
Der am Schießwerder und Roßplatz Nr. 11 sehr vortheilhaft gelegene Gasthof 2c. ist sofort zu verpachten. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Zu vermiethen ist
Term. Johanni Nikolaistr. Nr. 1 eine freundliche Stube im zweiten Stock, die Aussicht nach dem Ringe an einen ruhigen stillen Miether bei **F. W. Knoblauch.**

Malzhaus-Verpachtung.
Das sub. Nr. 9 in der großen 3 Linden-Gasse sehr gut eingerichtete Malzhaus ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Reusche Straße Nr. 37.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Ohlauer Straße Nr. 77
die Schmiedegelegenheit nebst Wohnung, Remiese 2c., so wie eine Wohnung von 5 Stuben 2c. 2c., in der 2ten Etage, von Johanni d. J. ab.

2) Kupferschmiedestraße Nr. 44
mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör, sowie Stallung und Wagenplatz, theils sofort, theils von Johanni d. J. ab.

3) Reuschestraßen- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 30
eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, von Johanni d. J. ab.

Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestr. Nr. 37.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine freundliche Wohnung von 6 Zimmern und Beigelaß in erster Etage, mit oder ohne Stallung, auf einer Hauptstraße, ist bald oder Term. Johanni zu beziehen. Dieselbe weiset nach **August Herrmann**, Bischofsstraße Nr. 7.

Sandstrasse Nr. 12 im zweiten Stock steht ein guter Mahagoni-Flügel zum billigen Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 2. Mai. **Goldene Gans:** HH. Kaufl. Gropius a. Berlin, Wollmann a. Aufhalt, Taylor a. London. — **Rothe Löwe:** Hr. Kaufm. Düring a. Kreutzburg. — **Goldene Schwert:** Hr. Graf v. Schott aus Dresden. Hr. Gutsbesitzer v. Bergmann a. Bautzen. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Meinert a. Jauer, Löwe a. Steinau, Neuhoff a. Parchwitz. — **Gelber Löwe:** Hr. Kaufm. Lange a. Frankfurt. Hr. Graf v. Geßler a. Gnadenfrei. Hr. Gutsb. Bläske a. Kl.-Wilkawe. — **Hotel de Silesie:** Hr. Graf zu Dohna a. Kl.-Kotzenau. Herr v. Wulffen a. Groß-Kotzenau. Hr. Geh. Legationsrath Zyka a. Berlin. Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Major Graf v. Garnier-Turawa a. Turawa. HH. Kaufl. Urban a. Berlin, Cubasch aus Odessa. Frau Postmeister v. Witzleben a. Grottkau. Hr. Landes-Aeltester v. Elsner a. Zieserwitz. Hr. Kammerh. v. Teichmann aus Kraschen. — **Deutsche Haus:** Hr. Rittmeister Döhring a. Zucklau. Hr. Fabrik-Direktor March aus Aachen. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Lieut. Gentner a. Windischmarchwitz. Frau v. Glasenap a. Ohlau. HH. Kaufleute. Cohn a. Glogau, Kuschel a. Brieg. — **Weiße Adler:** HH. Einwohner Klimkiewitsch u. Kutakowski aus Lublin. HH. Hauptl. Jäkel a. Neisse, Wolfram a. Schweidnitz. HH. Gutsb. Baron v Lüttwitz a. Bartsch, Bar. v. Lüttwitz aus Gorkau, v. Strachwitz a. Bruschewitz, v. Prittwitz a. Ober-Prietzen, v. Frankenberg-Lüttwitz a. Bielwiese. Hr. Land- und Stadtgerichts-Rath Fritsch und Hr. Kämmerer Mützel aus Brieg. — **Rautenkranz:** HH. Kaufleute Mamelack a. Kalisch, Lindner a. Juliusburg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Holzhändler Kluge a. Grüntanne. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Sachs a. Münsterberg, Löwy a. Loßlau.

Privat-Logis: Am Ringe 8: Hr. Geh. Staatsrath v. Faltz a Warschau. — Herrenstraße 27: Mad. Coniar a. Warschau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3. Mai 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 1/12
Dito	2 Mon.	148 5/6	148 1/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	109 2/3	—
Polnisch Courant		—
Polnisch Papier-Geld	97 1/6	—
Wiener Einlös.-Scheine	42 1/6	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 5/8	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	84 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/4	
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	96 1/6
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4		106
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	103 /6	—
dito dito 500 –	3 1/2	103 1/6	—
dito Litt. B. Pfdbr 1000 –	4		105 1/3
dito dito 500 –	4	—	105 1/3
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

3. Mai 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,50	+ 8, 0	+ 5, 0	1, 2	NNO 9°	heiter
" 9 Uhr.	11,32	+ 10, 0	+ 9, 0	2, 6	S 10°	"
Mittags 12 Uhr.	10,90	+ 11, 3	+ 12, 6	5, 3	NO 29°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,64	+ 12, 6	+ 14, 8	6, 6	S 40°	"
Abends 9 Uhr.	9,32	+ 10, 5	+ 9, 6	3, 2	SO 30°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 5, 0 Maximum + 14, 8 Oder + 9, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 3. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.	2 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „**Die Schlesische Chronik**", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.